P.O.germ.
709 t 2

Digitized by Google

P. O. germ.
769 t
Kramer

Digitized by Google

Hs. germ. 769

Die

Maid aus Treviris.

Dramatische Legende

in fünf Aufzügen,

nebst einem Prolog.

Von

Philipp Walburg Krämer.

BIBLIOTHECA MONACENSIS

(Der Bühne gegenüber Eigenthum des Verfassers.)

Trier, 1852.

Buchdruckerei von A. Schönberger.

Digitized by Google

Personen:

Constantius Chlorus, Cäsar von Gallien, Hispanien und Britanien.
Rictiovar, Präfect in Treviris.
Ascarich, König der Alamannen.
Donatus, Kriegs-Tribun.
Eusebius, Centurio.
Eucharius, ein Klausner.
Hilarius, ein Schenkwirth.
Helena, eine Magd.
Arimaspes, ein Mohr,
Leander,
Bonosus,
} Sclaven des Constantius.

Centurionen. Prätorianer. Lictoren. Volk von Treviris.

Zeit: Ende des 3. Jahrhunderts nach Christi.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Prolog.

Die Legende

(in dunkelm, faltigen Gewande, einen Glorienschein um's Haupt).

Ich, die Legende, trete vor Euch auf,
Ein unbekannter Gast auf diesen Brettern.
Ihr werdet mir den Willkomm nicht versagen.
Ich habe meinen Fuß hieher gelenkt,
Um Euch die Hand zu bieten, Euch zu führen
Bis in den Schoos der altergrauen Vorzeit,
Eintausend und fünfhundert Jahresschritte
Zurück im unabsehbar'n Raum der Zeit.
Nach Treviris an der Mosella Strand,
Der altberühmten röm'schen Kaiserstadt.
Wir wandeln durch der Sage schatt'gen Urwald,
Unwegsam ist, gefahrvoll oft der Pfad,
Des Mythos Irrlicht tanzet vor uns her;
Doch auf den Höhen lichtet sich der Wald,
Es leuchtet uns die Sonne der Geschichte;
Und neuen Muthes wandern wir voran,
Bis an des Zieles Wunderquelle wir
Den brennend heißen Wissensdurst gelöscht. —
Die Heldin, deren Dienst ich mich geweiht,
Ist eine nied're Magd aus Treviris:
Helena, eine lichtvoll weiße Rose
Im engbegrenzten Beet des Christenthums,
Das römische Tyrannen oft verwüsten. —
Dir aber, Zauberrose, war's beschieden,
Der stolzen Roma tausendjähr'ge Götter
Zu stürzen, ihre Tempel zu zerstören
Und auf den Trümmern des Erlösers Kreuz
Hoch aufzupflanzen für die späte Nachwelt. —
So hat der höchste Gott, der Herr der Allmacht,
Sich stets die Armuth und die Niedrigkeit
Zu seinen Priesterinnen ausersehn. —
Ueber ein Kleines schauen wir Helena,

Digitized by Google

Das reizumfloss'ne Kind im Bettelkleid.
Ich seh' den Hügel schon herab sie kommen.
Still steht sie, — läßt das Auge fragend schweifen;
Denn unbekannt ist diese Gegend ihr.
Die Thürme ragen dort von Lingonas,
Der Stadt in Gallien. Hier das röm'sche Lager.
Und dorther wälzen sich die Heeressäulen
Der kampfbereiten muth'gen Alamannen.
Cäsar Constantius rüstet sich zur Schlacht.
Die gold'nen Adler blinken, Waffen blitzen,
Die Tuba schmettert kriegerischen Ruf.
Entfesselt ist die grimme Leidenschaft.
Das Schrecken keucht: ein toller Hund, heran.
Der Tod besteigt sein zügelloses Roß
Und schwinget grinsend die geschliff'ne Sense.
Hinweg! Hinweg von diesem Schreckensort!

(Sie geht ab. Das Orchester fällt ein mit einer tosenden Schlachtmusik.)

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

Gegend bei Lingonas. Zelt des Cäſars.

Erſter Auftritt.

Entfernter verhallender Schlachtlärm. Tubaruf.

Bonoſus. Leander. Später Arimaspes, ein Mohr. (Drei Sclaven.)

Leander (nach einer Pauſe). Ach welch ein unbehagliches Gefühl,
Hier ſitzen und der Schlacht Ausgang erwarten!
Das dauert beinah' ſchon den ganzen Tag.
Mir ſchmeckt kein Biſſen, kaum daß noch der Wein
Die ſchwanken Beine aufrecht mir erhält.
Was wird mit uns geſcheh'n, wenn die Barbaren
Das röm'ſche Heer beſiegen und uns fangen?

Bonoſus. Dich werden ſie wohl braten, Du biſt jung,
Um Dich beim Siegesmahle zu verzehren;
Ein Leckerbiſſen Du, ein Rinderbraten.
Kein Stück wird übrig bleiben von Dir Milchbart.
Mein Fleiſch iſt alt und zäh, mich werden ſie
Zu ſchlecht zur Tafel finden, und weil ich
Erfahren in der Kochkunſt bin, ſo hoff' ich,
Vielleicht beim König angeſtellt zu werden;
Denn die Barbaren huld'gen auch dem Fortſchritt,
Und auf der Völkerbildung erſter Stufe
Erhebt der Herd ſich oder eine Küche.

Leander. Mein goldiger Bonoſus, Herzensmann,
Ernenne mich zu Deinem Küchenjungen.
Ich will dir ewig dankbar dafür werden
Und wenn Du ſchläfſt Dein Fliegenwedel ſein.
Weh' mir, der Vorhang rauſcht, der Feind iſt da!

Bonoſus. Nicht doch, es iſt der Mohr, der Arimaspes.

Digitized by Google

Was bringst Du Neues, Freund? Wie steht die Schlacht?

Arimaspes (ist eingetreten). Heiß wie ein Sommertag in Afrika.
Die beiden Völker schlagen aufeinander,
Als gölt's, den ganzen Erdkloß zu erobern
Und alle Sterne, die am Himmel hangen.
So fern das Auge geht, auf Meilenweite,
Getümmel und Getöse, Schwerterblitzen.
Die bärt'gen, goldbehaarten Alamannen,
Mit zott'gen Bärenfellen angethan,
Mit Ochsenhäuten, eine Lederkappe
Mit steilen Hörnern über ihrem Schädel,
Woraus die großen blauen Augen leuchten,
Schwingen herkul'sche Keulen wie ein Spielwerk
Und heulen Schlachtgesang wie Donnerrollen.

Bonosus. Constantius Chlorus aber, unser Cäsar?

Arimaspes. Der steht wie angewurzelt auf dem Hügel,
Das röm'sche Heer, ein enggekeilter Phalanx,
Zu seinen Füßen. Wie das Meer im Sturm
In ungeheuern Riesenwogen anbraus't
Und an der Felsenklippe dann zerschellt;
So ist der Sturm der Alamannenhorden,
Der sich am röm'schen Phalanx-Felsen bricht
Und brausend schäumende Blutwellen aufwirft.

Bonosus. Warum gingst Du dem Cäsar von der Seite?

Arimaspes. Er sagte mir: „geh' heim und füll' den Kelch;
Ich komme gleich, den Labetrunk zu trinken."
D'rauf spricht er zu Donatus, dem Tribun,
Indem er ruhig einen Pfeil wegwirft,
Der eben auf ihn zugeflogen kam
Und in des Panzers Schuppen stecken blieb:
„Der Augenblick ist endlich reif zum Siege.
Der Feind ermattet. Gebe das Signal.
Der Phalanx soll sich lösen, die Legionen
Zwei Flügel bilden. Lanzenreiter vor!
Mir her den Adler! Auf, zu Roß! zu Roß!
Die Alamannenschlacht bei Lingonas
Hat der Cäsar Constantius gewonnen."

Digitized by Google

Ich lief davon, und unter meinen Füßen
Fühlt' ich von Rosseshuf den Boden dröhnen.
Es kam die Reiterei herangesauf't.
Wie eine Windsbraut ras'te das dahin.
Darum geschwinde füllet ihm den Kelch,
Ihr wiss't, der Cäsar ist ein Mann von Wort.

Leander. Mit tausend Freuden. Ach, wie bin ich froh,
Dem Schicksal eines Bratens zu entgeh'n!

Arimaspes. Seid still. Ich hör' den Cäsar schon vor'm Zelte.

Zweiter Auftritt.

Constantius Chlorus, der Cäsar. Donatus, der Tribun. Mehre Centurionen. Ascarich, der Alamannenkönig.

Constantius. Der Scheide gebt das blutgetränkte Schwert!
Der Gott der Schlachten, Mars, der Heldengott,
Hat auf die kampferhitzten Schläfe uns
Des Sieges kühlen Lorbeerkranz gedrückt. —
Die Lanzenreiter sollen sturmbeschwingt
Die flücht'gen Alamannen überholen.
Den angstvoll ausgestreckten Nacken mag
Des Wurfgeschosses weithin zischender Blitz
Ereilen. — Doch das kampfesmüde Fußvolk
Darf in das Lager kehren, Ruhe pflegen.
Die Becher süßen Methes, überschäumend,
Von Mund zu Munde sollen kreisend geh'n.
Nach heißer Schlacht ein frischer Labetrunk,
Gesegnet und gewürzt von Götterhand,
Ist das willkommenste Geschenk dem Krieger.
— Du aber, Alamannenfürst, Barbar,
Der überwunden vor mir steht, ketten-
Belastet, regungslos wie Marmorstein,
Welch ein Gedanke kreuzt Dir im Gehirn?

Ascarich. Ich denke drüber nach, was ich verschuldet,
Daß mir die Götter nicht den Sieg verlieh'n
Und Dich zu Füßen mir gelegt als Sclaven.

Digitized by Google

Constantius. Hat der Gedanke Raum in Deinem Schädel?
Verwegner Alamanne, kniee nieder
Und beuge in den Staub die Sclavenstirne.
Ascarich. Ich kann's nicht, Bruder.
Constantius. Kannst es nicht, Barbar?
Ascarich. Ich kann es dulden ohne leises Zucken,
Daß Deine Waffe nach dem Halse blitzet
Und mir das Haupt vom Rumpfe rollen mag
In Staub zu Deinen Füßen. Thu' es, Bruder.
Doch lebend beug' ich nicht mein Königshaupt.
Constantius. Hinweg mit ihm! Verbindet seine Wunden
Und hütet ihn. Er bleibe aufgespart,
Dem Volk ein festlich Schauspiel zu bereiten.
Du sollst in dem Amphitheater sterben,
Im Kampf mit Deinesgleichen, mit den Bären.
Ascarich. Das will ich. Mit dem Bären mag ich ringen,
Doch nicht vor Dir das Haupt im Staube neigen.
(Auf einen zweiten Wink wird er von Donatus abgeführt.)

Dritter Auftritt.

Vorige, ohne Ascarich und Donatus.

Constantius. Nicht seine Tapferkeit ist tadelnswerth,
Sein Muth nicht und sein Stolz sind mir verhaßt;
Nur seines Volkes ungestüme Sitten,
Die finstre Rohheit seiner blut'gen Götter,
Die sich mit Menschenopfern sätt'gen lassen.
Die Kinder opfern ihre eignen Eltern,
Der Vater schlachtet seinen eignen Sohn,
Der düstern Götter Beistand zu erfleh'n.
Das ist ein unnatürlich, frevelhaft
Und nimmermehr zu sühnendes Beginnen.
D'rum sei der Götter Huld zwiefach gesegnet,
Die unsern Adlern heute Sieg verlieh'n. —
Wer wechselt Worte draußen vor dem Zelte?

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Vorige. Donatus. Später Helena.

Donatus. Es drängt ein Mädchen sich zu Deinem Zelte.
Botschaft aus Treviris an der Mosella,
Will sie Dir Aug' in Auge überbringen.
Die Wachen weisen sie zurück; allein
Sie sträubt sich trotzig, weichet nicht vom Fleck.
Constantius. So laßt herein sie vor mein Angesicht.
Donatus (geht zum Vorhang und gibt einen Wink).
Helena (tritt ein, blickt sich um und geht zu Constantius).
Du bist der Cäsar, Dir gehört mein Wort.
Constantius. Ich will es hören.
Helena. Laß, bevor ich rede,
Aus tiefsten Herzens Inbrunst einen Blick
Nach Oben, einen fleh'nden Blick, mich richten
Zum ew'gen Thron des Königs aller Kön'ge:
O seg'ne meine ungelehr'ge Lippe,
Daß die Gedanken nicht in Nacht verschwinden,
Die treu bis hieher das Geleit mir gaben. —
Cäsar, mit einer hohen heil'gen Sendung
Tret' ich Dir, Machtvollkomm'ner, gegenüber.
Ach! Treviris an der Mosella Strand,
Die weitberühmte prächt'ge Stadt des Westens,
Die zweite Roma ruhmesvoll genannt,
Seufzt auf zu Dir wie ein mißhandelt Weib.
Und weil sie Deine Braut, o Cäsar, ist,
So gib ihr Hilfe, bring' Erlösung ihr,
Entreiße dem gefräß'gen Geier sie,
Er naget ja an Deinem eig'nen Fleisch.
Constantius. Sind die Barbaren eingefallen und
Verheeren Eure Stadt mit Feu'r und Schwert?
Helena. Barbaren? Nein, so wüthet kein Barbar.
Ein grimmer Leichenwolf ist eingefallen,
Der unersättlich nach den Opfern schnaubt.
Acht Jahre sind verflossen seit dem Tage,
Wo uns die Sonne blutroth unterging,
Vorbotin unerhörter Schreckenstage.
Damals in der beglückte Eltern Mitte

Digitized by Google

Stand ich ein freudverklaret lächelnd Kind.
Da scholl die Kunde plötzlich durch die Straßen:
Statthalter Rictiovar, den Rom gesandt,
Sei prunkend eingezogen durch das Thor.
D'rauf unverzüglich auf des Marktes Mitte
Wurd' aufgebaut ein reichgeschmückter Thron.
Dort saß der neue Herrscher, glanzumstrahlt,
Ein goldurchwirktes Band um seine Stirne,
Den goldverbrämten Mantel um die Schultern.
Zu seinen Seiten der Lictoren Schaar,
Die Beile tragend in dem Bündel Stäbe.
Das Volk zu Tausenden stand rings versammelt.
Beschieden war das Haupt von Treviris,
Das allverehrte Oberhaupt der Bürger
Palmatius mit den Räthen vor das Forum.
Der würd'ge Greis erschien. Auf einen Wink
Des Rictiovar sind gold'ne Opferschalen
Mit glüh'nden Kohlen und Gefäße Weihrauchs
Auf rothbehang'nen Tischen aufgestellt.
Jedoch in keinem Opferbecken glimmten
Zwei solche glüh'nde Kohlen wie die Augen
Des Rictiovar, die roll'nden Tigeraugen.
Den Ellenbogen auf des Thronstuhls Lehne
Gestützt, die bleiche Wange auf der Hand,
Nach kurzem Schweigen spricht er, beinah' murmelnd:
„Palmatius und ihr Andern, seid willkommen.
Ich hab' Euch vor das Forum herberufen,
Daß ihr den Göttern opfern sollt vor mir.
Hier sind die Schalen, dort der Weihrauch. Opfert."
Palmatius ihm erwidert: „Herr, Du weißt,
Wir All' bekennen uns zu Christi Lehre.
Wir glauben nur an Einen Gott im Himmel
Und können keinen andern Göttern opfern."
Nach diesem ernstgesproch'nen schlichten Wort
Rast't Rictiovar von seinem Sitz empor
Und kreischt mit zornerstickter gell'nder Stimme:
„Den Kopf herunter!" und entsetzensbleich
Starrt alles Volk, wie die Lictoren, gleich
Jagdhunden, abgerichtet auf's Zerfleischen,
Den silberlock'gen Greis zu Boden reißen.

Digitized by Google

Und grinsend schon das abgeschlagne Haupt
Bluttriefend in die Höhe halten. — — Lautlos,
Am Boden festgewurzelt wie aus Stein,
Verblieben Alle. Aber Rictiovar,
Dess' Zornesflamm' vom Blut noch nicht gelöscht,
Verkündet des Palmatius Schicksal Allen,
Die sich, gleich ihm, des Opferns weigern würden.
Auf diese Drohung stob die Menge aus-
Einander, Rettung suchend in der Flucht.
Doch Rictiovar, der Unmensch, sandte seine
Röm'schen Kohorten racheschnaubend aus,
Um Jagd zu machen auf das Christenwild
Und ohn' Erbarmen wehrlos abzuschlachten. —
Cäsar, mir will das Herz im Busen brechen,
Und meine Thränen halt' ich nicht zurück. —
Siehst Du mit aufgelöstem Haar die Frauen,
Den Säugling krampfhaft an die Brust gedrückt,
Die armen Greise zitternd schwanken, an
Der Hand die kleinen krausgelockten Knaben!
Ein Bild des Mitleids, das des Tigers Mordlust
Entwaffnen würde! Aber diese Henker
Sind unerbittlich, und der blut'ge Mordstahl
Verschonet nicht des Mädchens Busen, nicht
Der Mutter Brüste, nicht des Greisen Herz;
Ja selbst die zarte Brust des Säuglings nicht.
Drei Tag' und Nächte wüthete dies Morden.
Die öden Straßen lagen übersät
Mit Tausenden von Leichen, die Mosella
Schwamm Blut-geröthet bis zum Dorf Neumagen,
Vier Meilen abwärts; eine Wahlstatt war
Der Marktplatz, war die Stadt, ein Leichenfeld,
Wie Troja, wie Carthago, Bethlehem. —
Und all dies Elend, weil wir Christen sind,
Weil wir an einen Gott der Güte glauben,
An einen Gott der Liebe und des Friedens. —
Mein Vater, meine Mutter sind erschlagen,
Mich fesselt keine Freude mehr an's Leben,
Und nur die fromme Sehnsucht hielt mich aufrecht,
Den Tag des Heils, die Sonne der Erlösung
Für meine Glaubensbrüder zu begrüßen.

Digitized by Google

Du, großer Cäsar, wirst der Heiland sein,
Du bist es, welcher uns Erlösung bringt.
Ich fühl's, wie Siegesjubel, in der Seele.
Zu Deinen Füßen sieh' mich hingeworfen.
Sag', daß mein Glaube nicht gelogen, drücke
Das Siegel der Verheißung auf mein Fleh'n
Und kröne so die inhaltschwere Sendung,
Wozu der Himmel mich berufen hat.

Constantius. Erheb' Dich, Mädchen, das mein Kriegerherz
Mit wundersamer Rührung übermannt.
Die Schilderung aus Deinem zarten Munde
Ist Fleisch und Blut, ist warmes Leben. Nein,
Dich soll Dein Glaube nicht betrogen haben!
Und ich gelobe, daß ich ungesäumt
Mit meinem Heer nach Treviris will ziehen,
Der Grausamkeit des Rictiovar Einhalt
Zu thun, des Friedens Oelzweig Euch zu bringen.
Kann ich es auch nicht loben, daß ihr Christen
Für eine neue Glaubenslehre schwärmt,
Daß ihr die tausendjähr'gen Götter Roma's
Nicht anerkennen, nicht anbeten wollt;
So will ich dennoch nicht die Menschlichkeit
Mit Füßen treten und der Götter Rache
Vorgreifen lassen nach Barbarensitte.
Der Irrthum ward als Erbtheil von den Göttern
Dem Menschen auf die Erde mitgegeben,
Und wenn sie grausam selbst ihn sühnen wollten,
So thürmten täglich wetterschwangre Wolken
Ob unserm Haupt' am Himmel sich zusammen
Und sprühten Feuerregen auf uns nieder.
Die böse Absicht und den frechen Frevler,
Der sich der heil'gen Scheu entäußern kann,
Die jedem Menschenherzen innewohnt,
Will ich bestrafet unnachsichtlich seh'n;
Doch Jedem, der auf glattem Pfade strauchelt,
Biet' ich die Hand und stoß' ihn nicht in Abgrund.

Helena. Cäsar, Du bist ein edles Menschenherz.
Ich danke Dir im Namen Tausender;
Und jede Freudenthräne, welche Du

Digitized by Google

Dem Auge der Erlöſ'ten wirſt entlocken,
Blitzt als ein Dankgebet zum Himmel auf.
Ich aber will die Hände falten täglich,
Um Segen zu erfleh'n vom Allerhöchſten
Auf Dein erhab'nes ruhmgekröntes Haupt.
Leb' wohl. Ich eile heim. Cäſar, leb' wohl!
Auf Wiederſeh'n an der Moſella Strand.

(Ab.)

Conſtantius (nachdem er ihr mit den Augen gefolgt).
Was eilt ſie wie ein flüchtig Reh von hinnen?
Geht, bietet ihr Erfriſchung, folget ihr.
Und wenn ſie heimzieht, gebet ihr Geleite
Bis in das Weichbild ihrer Vaterſtadt.
Thut wie ich ſag' und laſſet mich allein.

(Donatus und die Uebrigen ab.)

Fünfter Auftritt.

Conſtantius (allein).
Wie nach der toſenden Gewitternacht
Die Wolken ſich verzieh'n und Luna plötzlich,
Die Himmelstochter, aus dem Aetherblau
Sanft lächelnd, holden Frieden kündend, tritt:
So iſt mir heute nach dem Schlachtgewitter
Tröſtend dies holde Mädchenbild erſchienen.
— Die würd'gen Prieſter haben uns gelehrt,
Daß hehre Göttertöchter ſich nicht ſcheu'n,
In nied're Bettelkleider eingehüllt,
Die Erdgebor'nen zu beſuchen, um
Den warmen Götterhauch der Menſchlichkeit
Den eiserſtarrten Herzen einzuflößen.
Wär' dies vielleicht ein Weſen höh'rer Art?
Ihr leuchtend Auge ſchien Elyſium,
Und ihrer Rede Silberwellen rieſeln
Mir in der Seele tiefſtem Hintergrund. —
Ich folg' ihr nach, will ſie noch einmal ſprechen,
Bevor das Lager ſie verlaſſen hat.

(Wendet ſich zum Geh'n.)

Digitized by Google

Sechster Auftritt.

Constantius. Donatus.

Donatus. Wir konnten Dein Geheiß, Herr, nicht erfüllen,
Das Mädchen ist verschwunden.
Constantius. Was sagst Du?
Donatus. Wir konnten sie mit keinem Aug' erblicken.
Constantius. Hat meine dunkle Ahnung nicht gelogen? —
(Lärm und Jubel hinter der Scene.)
Was gibt es? Ward sie aufgefunden? Horch.
Donatus. Die Krieger sind es bei dem Methgelage.
Constantius. Beim Methgelage? Recht. Sie sollen trinken.
Doch morgen früh beim ersten Tagesgrau'n
Brecht ab das Lager, auf nach Treviris.
Ich eil' voraus auf meinem schnellsten Rosse.
Du folgst mir. Sei bereit. „Auf Wiederseh'n,"
Hat sie gesagt, „an der Mosella Strand!"

Zweiter Aufzug.

Forum (Marktplatz) in Treviris.

Zur Seite im Vordergrund eine Schenke. Vor der Thüre ein Tisch unter dem Laubdach eines Baumes.

Erster Auftritt.

Hilarius. Eucharius.

Hilarius (aus der Schenke kommend).
Eucharius, frommer Vater! Auf ein Wort.
Eucharius (tritt auf). Es sei der Herr mit Dir. Was wünschest Du?
Hilarius. Vergib mir, stör' ich Dich auf heil'gem Pfade.
Nur eine Frage: Sahst Du nicht Helena,
Die als Schenkmädchen Dienste bei mir nahm?
Ich weiß, ehrwürd'ger Herr, daß sie es liebt,

Digitized by Google

Bei Deiner Klause drüben vor dem Kreuze
Zu knie'n in stiller ungestörter Andacht
Und gläubig Deiner frommen Lehr' zu lauschen.
Nun aber ist sie wochenlang verschwunden,
Ohn' eine Ahnung ihres Aufenthalts.

Eucharius. Das dünkt mich seltsam. Dennoch ist gewiß,
Daß sie auf keinem bösen Wege wandelt.
Ihr Herz ist engelrein und kindlich fromm.
Vielleicht als Krankenwärterin verweilt
Sie an dem Bette einer Sterbenden;
Denn ihr Gemüth ist Mitleid und Erbarmen.
Sie fühlt beglückt sich, wenn sie Schmerzen lindern,
Sie Wunden heilen, Thränen trocknen kann.
Und solche Schwestern der Barmherzigkeit
Sind uns in diesen schweren Tagen noth;
Sie finden alle Hände voll zu thun.

Hilarius. Du redest wahr von diesem guten Kinde.
Es reut mich nicht, daß die Verlassene
Ich einstens hilfreich bei mir aufgenommen.
Und wenn ich Eines an ihr tadeln möchte,
So ist es ihre Offenherzigkeit,
Die jede kluge Scheu bei Seite setzt.
Sie macht kein Hehl aus ihrem Christenglauben
Und weinet oft um das vergoss'ne Blut,
Nicht achtend, ob ein Römer in der Nähe,
Der sie bei Rictiovar verklagen kann.

Eucharius. Du tadelst sie um eine schöne Tugend,
Um ihren Muth, der jeden Gläub'gen adelt.
Kein Makel, der den Menschen so entwürdigt,
Als Heuchelei und nied're Sclavenfurcht.
Gab uns der Heiland nicht ein hehres Beispiel:
Zu sterben unerschrocken für die Wahrheit?

Hilarius. Ich weiß, es haben sich schon Tausende
Verblutet wegen ihrer Ueberzeugung.
Doch ich verhehl's nicht, ich entbehr' des Muthes,
Den Kopf für meinen Glauben hinzugeben.
Im Kopfe wohnen alle die Gedanken,
Und soll ich nun für einen einzigen
Sie all' preisgeben und ihr Haus dazu?

Digitized by Google

Viel klüger ist's, den Flüchtling auszuweisen,
Der ein Asyl in meinem Hirn gesucht;
Viel klüger, den Gedanken auszumerzen,
Der höchsten Ortes nicht genehmigt wird;
Als mich mit meinem denkenden Vermögen
Einwickeln in ein Leichentuch zu lassen.
Ich hab' zur neuen Lehre mich bekannt,
Als ungefährdet wir zur Kirche geh'n
Und betend vor'm Altare knieen durften.
Jetzt aber sind uns von der Obrigkeit
Die alten Götter wieder eingesetzt,
Und ich als guter Bürger streue Weihrauch
Dem Jupiter, dem Bachus, dem Merkur
Und jedem Gott, der mir befohlen wird.
Wenn ich Dir rathen darf, so thu' das Gleiche.

Eucharius (nach kleiner Pause). Mann, ich bemitleid' Dich.

Hilarius. Und ich Dich auch.

Eucharius. Dir ist das Heiligste auf Erden feil,
Um Dein armselig Leben zu erhalten.

Hilarius. Armselig? Das kommt an auf Liebhab'rei.
Der Eine tritt ein Ding mit Füßen, das
Der Andre als ein kostbar Kleinod wahrt.
Du sprichst, als ob das Leben auf der Welt
Nur eine Nebensache für den Menschen;
Ich aber bin der wunderlichen Meinung,
Das Leben wär' die Hauptsach' von dem Leben.

Eucharius. Du bist ein wunderlicher Kauz, jawohl,
Der beinah' mich zum Lächeln nöth'gen kann.
Ich will nicht fürder mit Dir hadern. Lebe
Vergnügt, ich wünsch Dir's, wie — der Fisch im Wasser.
Nun laß mich, denn ein Kranker wartet mein.

Hilarius. Ein armer Tropf, nicht wahr?

Eucharius. Ein Armer, ja.

Hilarius. Wohl, so verschmäh' nicht, einen Augenblick
Hereinzutreten; einen Krug mit Wein,
Vom Allerbesten, bringe Deinem Kranken.

Eucharius. Ich nehm' es an und danke Dir dafür.
(lächelnd) Muß ich auch Deine üble Denkart tadeln,
So lob' ich dennoch Deinen guten Wein. (ab.)

Digitized by Google

Hilarius (unter der Thüre). Du bist zu gütig und zu nachsichtsvoll. (Ab.)

Zweiter Auftritt.

Rictiovar. Eusebius. Lictoren.

Rictiovar. Die Straßen alle sind wie ausgestorben,
Die Menschen puppen sich wie Raupen ein,
Das Tageslicht scheuend und des Lebens Antlitz.
Das ist es, was mir wurmt und mich erbost.
Den off'nen Trotz hab' ich in Blut erstickt,
Nun trotzen sie mir insgeheim, verstohlen.
Und solchen Widersachern gegenüber
Genügt kein Schwert und kein Lictorenbeil.
Ich dachte, das verhaßte Uebel mit
Der Wurzel auszuzieh'n auf immerdar.
Ich bin getäuscht, es wuchert heimlich fort.
Den Finger aus der Hand wollt' ich d'rum geben,
Könnt' ich den eklen Leichendunst verbannen
Und fröhliche Gesichter um mich seh'n.
Ich bin kein grimmer Wolf, wie sie mich nennen,
Und handle nur nach meiner Ueberzeugung.
Der Zwiespalt darf, der Zwiespalt soll nicht sein.
Die Menschen sind geboren, um in Eintracht
Heiter den vorgeschrieb'nen Pfad zu wandeln.
Den Kecken, der die Seitensprünge liebt,
Will ich, so viel in meine Macht gegeben,
Mit eh'rner Hand in's Grab hinunterstoßen,
Wo er die Ordnung nicht mehr stören kann.

Eusebius. Du hast sie, die Bewohner dieser Stadt,
Mit namenlosem Schrecken eingeschüchtert.
Laß ihnen Zeit, sich davon zu erholen.
Dann werden sie allmälig mit Vernunft
Dem Bessern, dem Erlaubten sich zuwenden.

Rictiovar. So thät ich, wenn ich wär' ein Schüler der Geduld, ich aber bin ein Mann der That.
Ich lieb' es, schnurgeraden Weg zu geh'n
Und bin kein Freund von schmalen Winkelzügen.
Eh' soll die ganze Stadt verödet sein,

Digitized by Google

Als von hartnäckigen Empörern, von
Trotzköpfen, die verhaßt mir sind, bewohnt.
Eusebius. Doch hast Du auch erwogen, Rictiovar,
Ob der Cäsar Constantius d'rob nicht zürnet?
Er wird die vier Kohorten tapfrer Krieger
Von der Thebäischen Legion, die Du,
Weil sie zu Christi Lehre sich bekannten,
Bis auf den letzten Mann hinrichten ließest,
Ungern vermissen, zieht er hier vorbei,
Wie er gesonnen, nach Britanien.
Rictiovar. Ich fürchte den Constantius Chlorus nicht.
Mich hat der Cäsar Maximian aus Rom
Nach Treviris gesendet als Präfect
Mit unumschränkter Machtvollkommenheit.
Ich weiß, wie Maximian gesonnen, wie
Er handeln würde, wär' er selber hier,
Und bin ein Finger nur von seiner Hand.
Eusebius. So weißt Du auch, daß Beide, die Cäsare,
Constantius Chlorus, er und Maximian,
In Eintracht herrschen und befreundet sind,
Zum Mind'sten vor der Welt befreundet scheinen.
In Rom, im Süden, herrschet Maximian,
Im Westen aber der Cäsar Constantius;
Und wenn ich Dir ergeben rathen dürfte —
Rictiovar. Du sollst es nicht. Unwirsch macht mich Dein Rath.
Ich dächte, meinen felsenfesten Sinn
Solltest Du kennen, meinen Unmuth fürchten.
Eusebius. Ich wollte Dich nicht reizen, Herr, vergib.
Kein Rath soll über meine Lippen mehr.
Rictiovar. D'ran thust Du wohl. — Wer tritt aus jenem Hause?

Dritter Auftritt.

Vorige. Eucharius.

Eucharius (mit einem Kruge Weins). Weh' mir, der Christen schlächter Rictiovar!

Digitized by Google

Rictiovar. Bei meinem Anblick was erschrickst Du, Alter?
Tritt näher her und sage wer Du bist?
Eucharius. Ein Klausner, Herr; Eucharius ist mein Name.
Rictiovar. Ist jene Schenke Deine Klause, Alter?
Eucharius. Sie ist am Ufer jenseits der Mosella.
Rictiovar. So? Spielst Du dorten den Diogenes?
Doch Deines Meisters Lehre vom Entbehren
Scheinst Du gewissenhaft nicht zu erfüllen,
Wenn anders Wein in diesem Kruge ist.
Jenun, Du brauchst Dich dessen nicht zu schämen,
Ich lobe mir die lust'gen Zechgesellen,
Und mir zur Kurzweil sollst Du wacker trinken,
Bis Du als Trunkenbold zu Boden sinkest;
Oder den Krug geleeret bis zur Neige;
Kannst Du Dich auf den Füßen dann noch halten,
So lad' ich Dich zu einem Festmahl ein,
Das wir zu Bachus Ehre heute feiern.
Eucharius. Erlaß mir, Herr, das wüste Gaukelspiel,
Das einem Greis am Mindesten geziemt.
Der Wein hier ist für einen armen Kranken.
Rictiovar. Kahlkopf, Du sollst ihn trinken und zur Stelle.
Wenn Du Dich länger dessen weigerst, laß
Ich Dir den Mund aufreißen und gewaltsam
Die Perlenflut des Weins hinuntergießen.
Eucharius. Wo ist das Thier, das Du so tränken darfst?
Wag's nicht, mich Menschen also zu entwürd'gen.
Sieh' her, eh' soll der würz'ge Rebensaft
Dem kalten Steine dort ein Bad bereiten.
(Er schleudert den Krug in die Coulisse. Man hört die Scherben klirren.)
Rictiovar. Ha, solcher Trotz kennzeichnet nur den Christen!
Gesteh', verwegner Greis, Du bist ein Christ?
Eucharius. Ich werde meinen Heiland nicht verläugnen:
Ich bin ein Christ.
Rictiovar. Die Würmer harren Dein.

Digitized by Google

Eucharius. Auch Deiner harren ſie, des Grabes Würmer,
Und Keiner, Rictiovar, von Deinen Götzen
Wird in der düſtern Sterbeſtunde Dir
Das Heer von Leichen bannen können, das
In Deinen Todesängſten Dich umzingelt,
Auf Deine laſterhafte Seele lauernd,
Um ſie von Schreck zu Schreck, von Graus zu Graus
Nach Furienart zu ſcheuchen nimmermüde.
Es ſoll Dein Geiſt im Grab nicht Ruhe finden
Und nach Jahrhunderten noch unſtät irren
Auf Deiner Frevel blutgedüngtem Schauplatz.
Die heil'ge Chriſtuslehre aber wird,
Das ſag' ich Dir, mit ſiegender Gewißheit
Die fabelhaften Götter Griechenlands
Verdrängen und die todten Götzenbilder
Zu Staub zermalmen, dem ſie angehören;
Der Eine, der lebend'ge ew'ge Gott,
Des Licht's Urquell, der Schöpfer aller Dinge,
Wird von den Völkern angebetet werden
Vom Sonnen-Aufgang bis zum Niedergang.
Und jenes Kreuz, woran der Aberwitz
Den liebenden Erlöſer angenagelt,
Wird künftig das Symbol der Ehre ſein,
Höher geſchätzt als Diadem und Krone. —
Jetzt, Rictiovar, jetzt nimm dies greiſe Haupt.
Ich zage wahrlich nicht vor'm Todesblocke.
Die Blume ſüßen Troſtes duftet mir
Entgegen aus dem Paradies des Lebens,
Wo nur der ew'ge Mai des Friedens lacht
Und alle Roſen ohne Dornen blüh'n.
(Er blickt mit gefalteten Händen gen Himmel.)

Rictiovar. O dieſen Schwärmern leiht der Aberglaube
Von Demant einen Schild vor'm Todesgraus. —
Ich will doch ſeh'n — ergreifet ihn, Lictoren! —
Ob keine Marter Deinen Glauben beuget. —
Behauptet nicht ihr Chriſten, euer Gott
Ueb' Wunder ohne Zahl? Wohlan, laß ſeh'n,
Ob er Dich durch ein Wunder retten wird,
Ob er Dich von den Todten auferweckt.

Digitized by Google

Weg mit dem Chriſten auf die Folterbank.
(Die Lictoren ſchleppen Eucharius einige Schritt' weit.)

Vierter Auftritt.

Vorige. Helena.

Helena. Was ſeh' ich?! Würd'ger Vater! — Herr des Himmels!

Eucharius. Leb' wohl, mein Kind. Sie ſchleppen mich zum Tode.

Helena. Nein, nimmermehr! Es ſoll, es darf nicht ſein! —
Willſt Du auf's Neu' die Fackel Deines Grimmes
Auf dieſer öden Wahlſtatt leuchten laſſen?
Iſt Dir die Welle des vergoſſ'nen Blutes
Noch nicht bis zu den Lippen angeſchwollen,
Um Deinen glüh'nden Tigerdurſt zu löſchen?
Bis hieher und nicht weiter, Rictiovar!
Der Herr des Himmels hat der Chriſten Fleh'n
Erhört und einen Grenzſtein Dir geſetzt,
Woran Du umkehr'n oder Dir zerſchellen
Das Haupt wirſt müſſen.

Rictovar. Weib, wer biſt Du, daß
Du ſolcher Rede Dich erkühnen darfſt?

Helena. Ich bin des Friedens Taube mit dem Oelzweig,
Vom Cäſar abgeſandt, Conſtantius Chlorus,
Der Einhalt Deiner Grauſamkeit gebeut.
Er hat bei Lingonas in einer Schlacht
Beſieget die barbar'ſchen Alamannen
Und iſt nun auf dem Weg nach Treviris.

Eucharius. Helena, gottgeſandte fromme Jungfrau!
Das alſo war das Ziel von Deiner Reiſe?

Helena. Vergib mir, frommer Vater, wenn ich heimlich
Dies Wagniß für ein Mädchen unternommen;
Ich fürchtete, Du möchteſt mir mißrathen
Und war begeiſtert doch von dem Entſchluß.
Des Himmels Engel haben mich geleitet
Und Worte auf die Zunge mir gelegt,
Die Mitleid in das Herz des Cäſars flößten.
Der Tag des Heiles bricht den Chriſten an.

Digitized by Google

Eucharius. Ein Wunder, Rictiovar, hast Du gefordert,
Du siehst, ein hohes Wunder ist geschehn.
Rictiovar. Ein Wunder, ja, wofür ich auf der Stelle
Den Göttern eine Taube opfern will,
Hier diese Friedenstaube mit dem Oelzweig.
Lictor, leg' ab die Fasces, zieh' Dein Schwert
Und rächе die verhöhnten Götter Roms.
Eucharius. Wahnsinn'ger gottverhaßter Unmensch Du,
Wagst Du's, zu trotzen Deinem Herrn, dem Cäsar?
Und ihr Lictoren, wollet ihm gehorchen?
Bedenket, daß Constantius eure Köpfe
Zur Sühne fordern wird für diesen Frevel.
(Die Lictoren treten bestürzt zurück.)
Rictiovar. Ihr Thoren schenkt der Lügendirne Glauben?
Laßt Euch erschrecken durch ein albern Märchen?
Wo ist der Cäsar, der es wagen dürfte,
Der Götter Widersacher zu beschützen?
Wo ist die kleinste Spur von dem Beweise,
Daß dieses Weib den Cäsar nur geseh'n?
Ihr seid das blinde Werkzeug meines Willens,
Und weigert ihr euch tolldreist des Gehorsams,
So send' ich euch zur Unterwelt hinab.
Der graue Charon wartet schon am Ufer;
Wählt, ob er diese Beiden oder euch
Ueber den Styx noch heute rudern soll.
(Zwei Lictoren nähern sich Helenen.)
Helena (fällt nieder auf die Kniee). Allmächt'ger Gott!
Allvater! Allerbarmer!
Dein Will' geschieht im Himmel und auf Erden.
Kein Sperling fällt vom Dach wenn Du nicht willst.
So leg' ich denn mein Haupt in Deine Hände
Und murre nicht wenn Du mich opfern lässest.
Dein ist mein Blut, Dein ist mein Herz, mein Leben.
Schalte mit Deinem Kind wie's Dir gefällt.
Ob Du mich rettest aus der Mörder Klauen,
Ob Du mich Opferlamm zerfleischen lässest,
Mein letztes Wort, mein letzt Gebet wird sein:
Preis Dir, mein Herr und Gott in Deiner Höh'!
(Die Lictoren zücken die Schwerter. Plötzlich Siegesmarsch in der Ferne. — Gruppe des höchsten Erstaunens. — Pause.)

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Vorige. Constantius. Etwas später Donatus. Leibwache, welche den Hintergrund füllt.

Constantius (rasch auftretend).
Wer kniet am Boden dort, vom Schwert bedroht? —
Helena?! Darf ich meinen Augen trau'n!
Helena (aufschreiend). Constantius, Du! O all-
barmherz'ger Gott!
(Sie rafft sich empor, stürzt auf Constantius zu und umklammert seine Kniee. — Pause.)
Constantius (nachdem sein Blick verweilt auf ihrem Antlitz, halblaut).
„Auf Wiederseh'n an der Mosella Strand!"
Das war bei Lingonas Dein Abschiedsgruß.
Du siehst, ich habe treulich Wort gehalten;
Und früher schon kam ich nach Treviris,
Wenn nicht ein Sturz von meinem muth'gen Rosse
Langsam're Fahrt, als ich gewünscht, geboten.
So räthselhaft wie Du mir dort erschienen
Und plötzlich wiederum entschwunden bist,
Begegnest Du mir heut' in Treviris,
Das Schwert gezückt nach Deinem holden Haupte.
Ist's Dein Beruf, das Herz mit süßer Rührung,
Mit schmeichelnden Gefühlen zu durchsäuseln? —
Allein der off'ne Marktplatz ist kein Ort,
Um Deines Mundes Rede zu vernehmen.
Willst Du mir heut' noch Deine Gegenwart
Daheim bei mir und ein Gespräch vergönnen?
Helena (nickt mit dem Haupte).
Constantius. Besiegle Dein Gelöbniß: gib die Hand.
(Sie reicht ihm die Hand. Er hebt Helena auf.)
Du, Rictiovar, folg' mir nach dem Palast.
Helena (lehnt sich an Eucharius und folgt dem abgeh'nden Constantius mit den Augen).

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Palaſt. Säulenhalle.

Erſter Auftritt.

Conſtantius. Rictiovar.

Conſtantius. Ich bring' Dir bittern Tadel, Rictiovar.
Du hätteſt die Dir anvertraute Macht
Mit weiſer Mäßigung gebrauchen ſollen;
Statt deſſen bläh'ſt Du Dich im Uebermuth,
Maßeſt Dir an die Rolle des Tyrannen,
Läſſeſt der Willkür keck den Zügel ſchießen
Und brüſteſt Dich mit ſchnöden Gräuelthaten.
Dachteſt Du Dich auf einer fernen Inſel,
Die dem Gebieter unzugänglich wäre?
Wie, oder nährteſt Du den ſtolzen Traum,
Dich ſelbſt vom Knecht zum Herrn emporzuſchwingen?
Rictiovar. Erlaube mir ein Wort der Rechtfert'gung.
Conſtantius. Dann mußt Du erſt die Gräber öffnen können
Und die verweſten Todten auferwecken.
Rictiovar. Vom Cäſar Maximian hieher geſandt,
War ich der Träger ſeines Herrſcherwillens;
Was ich gethan, war mir geboten worden.
Conſtantius. Grauſamſte Deutung gabſt Du dem Gebot.
Ein Leichenwolf biſt Du hereingebrochen
Und haſt mir meine blühend'ſte Provinz
Entvölkert. Dank' den Göttern, Rictiovar,
Daß hinter Cäſar Maximians Befehl
Du Dich verſchanzen darfſt; denn mich gelüſtet,
Den Tollkopf vor die Füße Dir zu legen.
Rictiovar. Nur meinen Feinden, Herr, gabſt Du Gehör.
Conſtantius. Ein Böſewicht wie Du hat keinen Freund,
Und hätt'ſt Du einen, wär's Dein Ebenbild.
Rictiovar. Weil ich der röm'ſchen Götter heil'ges Anſeh'n
Mit unermüdlicher Beharrlichkeit

Digitized by Google

Verfochten gegen diese kühne Sekte,
Vom Sohn des Zimmermanns in Galiläa
Mit einem Dutzend niedrer Fischer vor
Dreihundert Jahren etwa schon gestiftet;
Weil ich sie gründlich hasse, diese Christen,
Die zum Verdienst es sich anrechnen wenn
Der Götter Bilder sie mit Koth bewerfen —

Constantius. Das that noch Keiner.

Rictiovar. Mit dem Kothe der
Verachtung, mit dem Schmutze frecher Läst'rung,
An jenem Alten hab' ich's heut' erlebt,
Den Deine Ankunft, Herr, vom Tod' gerettet.

Constantius. Bei ruh'gem Blute hat er's nicht gethan,
Und schwören wollt' ich, daß Du zur Verzweiflung
Den Alten aufgestachelt.

Rictiovar. Keine Folter
Soll derlei Lästerung entpressen können.
Weil ich mit eiserner Gewalt dem Schwarme,
Der sich vermehret wie der Sand am Meer,
Dem Schwarm der Schwärmer für den Nazarener
Entgegentrat und Halt gebieten wollte:
Darum nur schleudert Steine man nach mir,
Und selbst der Cäsar holet nach mir aus.

Constantius. Es glückt Dir nicht, mit glatter Schlangenzunge
Die Frevel zu beschön'gen, die Du übtest. —
Ich ehre fromm, wie es dem Römer ziemt,
Die ew'gen Götter droben im Olymp;
Ich tret' mit heil'ger Scheu in ihre Tempel
Und fleh' im Staub' um ihren Schutz und Beistand;
Doch nimmer ist es mir in Sinn gekommen,
Die Gunst der Götter nach Barbarensitte
Mit blut'gen Menschenopfern zu erkaufen,
Und wär' es auch das Blut von ihren Feinden.
Der ist ein eitler Thor, der sich vermiss't,
Das Racheschwert für die Unsterblichen
Zu führen, für die Höchsten, die Allmächt'gen.
Das hieß' aus wehrlos' winzigen Pygmäeen
Dem tausendarmigen Giganten den

Digitized by Google

Beschützer geben. Nicht die Sterblichen
Sind auserwählt, der Götter Anseh'n zu
Beschirmen und mit Feuer oder Schwert
Erschreckter Proselyten sich zu rühmen.
Die Macht der Lehre leiht den Schild der Wahrheit
Und untergräbt die Burg des Aberglaubens;
Allein der Zwang mit seiner eh'rnen Faust
Wird keinem Geist einprägen Ueberzeugung.
Du hast den Muth der Christen nur gekittet
Mit der Gemarteten vergoss'nem Blut.
Der blut'ge Widerschein der Opferflamme
Fällt auf der Götter Antlitz selbst zurück,
Zeigt es entstellt, daß Grausen es erregt,
Und wendet ab der Menschen Blick und Herz.
So hast Du nur das Gegentheil erreicht
Von dem, was täppisch Du erzwingen wolltest. —
(Er geht unmuthig ein Paar Schritte auf und nieder.)
Die Tafeln der Geschichte ragen höher,
Als Dein vom Haß getrübtes Auge reicht.
Mein Name soll nicht neben Nero steh'n.
Der Griffel Klio's sei der Thaten Maßstab,
Die meinem Willen ihren Ursprung danken.
Zuvörderst lös' ich jede Geistesfessel,
Gestatte der Vernunft ihr freies Recht,
Verkünde Glaubensduldung allen Christen. —
Du aber taugest nicht in meine Näh';
D'rum lenke eilig Deinen Schritt nach Rom.
Bring' meinen Gruß dem Cäsar Maximian,
Erzähl' ihm, was ich jetzt zu Dir gesprochen
Und füg' hinzu, daß ich ihn bitten lasse,
Mein menschenfreundlich Beispiel nachzuahmen,
Wenn ihm an meiner Freundschaft 'was gelegen.
(Ab.)

Zweiter Auftritt.

Rictiovar (allein, ihm nachblickend).
Wär' ich, wie Du gesagt, ein Leichenwolf,
Wie wollt' ich jetzt die grimmen Zähne fletschen
Und Dir mit einem Sprung im Nacken sitzen,

Digitized by Google

Zerreißen Dich, zernagen und verſchlingen,
Womit mein Haß noch nicht geſättigt wäre;
Dann möcht' ich mich zum Höllenhund verwandeln,
In den dreiköpf'chen grauſen Cerberus,
Um an dem Thor der Unterwelt, Conſtantius,
Noch einmal zähnefletſchend Dich zu grüßen! —
Er jagt mich fort wie einen ſchmutz'gen Sclaven,
Tritt mich hinweg wie einen räud'gen Hund.
Wie war's? „Du taugeſt nicht in meine Näh',
D'rum lenke eilig Deinen Schritt nach Rom."
Nein, blaſſer Cäſar! Nein, Conſtantius Chlorus!
Ich räume nicht gehorſam Dir das Feld. —
Er nimmt in Schutz die Läſterer der Götter,
Das könnte Stoff zu einem Aufruhr geben.
Der Hanf iſt da, wer aber ſpinnt die Fäden?
Mißtrauen muß ich Allen, wer ſie ſeien.
Könnt' ich in Sold die nächt'gen Parzen nehmen,
Dich, Atropos, auf einen Augenblick,
So lange nur als Deine Scheere Zeit braucht,
Den dünnen Lebensfaden abzuſchneiden. —
Könnt' ich ihm das Gewand des Neſſus über
Die Schultern werfen, oder Schierling miſchen. —
Schleicht der Verrath nicht tauſend krumme Wege
Und hebt am Ziel ſein Schlangenhaupt empor?
Dich ruf' ich an, Merkur, Du Gott der Ränke!
Erleuchte mich, gib einen Wink mir nur,
Dem Feind den Pfad zu weiſen nach dem Orcus!

Dritter Auftritt.

Rictiovar. Euſebius. Aſcarich. Wache.

Rictiovar. Wer naht? Euſebius, ſendet Dich Merkur?
Euſebius. Der Alamannenkönig da, Aſcarich,
Wird in Gewahrſam mir gegeben. Wo
Befiehlſt Du, daß er eingekerkert werde?
Rictiovar. Ha, der gefang'ne Alamannenkönig! —
Ich ſelber will ihn in's Gefängniß führen.

Digitized by Google

Tritt mit der Wache ab, Eusebius. Laß
Ein Wort mich wechseln mit dem Alamannen.
Eusebius. Es sei wie Du gebietest, Rictiovar.
(Ab mit der Wache.)

Vierter Auftritt.

Rictiovar. Ascarich.

Rictiovar. Wer hat die Hand in Fesseln Dir geschlagen?
Ascarich. Wozu die Frage? Der Cäsar Constantius.
Rictiovar. Er konnt' in Ketten einen König legen?
Ascarich. Weil er mich unbewaffnet auch noch fürchtet.
Rictiovar. Das ist so grausam als es muthlos ist.
Ascarich. Die Kette drückt mir nicht den freien Sinn.
Rictiovar. Du sollst im düstern Kerker einsam sitzen?
Ascarich. Mir bleibt der Trost, daß es nicht lange währt.
Rictiovar. Und bist Du dieses Trostes so gewiß?
Ascarich. Der Cäsar selber hat es mich versichert —
Rictiovar. Dich an der Freiheit Tageslicht zu führen?
Ascarich. Mich an der Freiheit Himmelslicht zu setzen.
Rictiovar. Du darfst der Täuschung keinen Glauben schenken.
Ascarich. Freiheit im Tode hat er mir gelobt.
Rictiovar. Im Tode? Wartet Dein das Henkerbeil?
Ascarich. Das Beil des Henkers mich berühren? Pfui!
Rictiovar. So wird er Dich mit einem Strang erdrosseln.
Ascarich. Mit meinen Zähnen wollt' ich ihn verwunden.
Rictiovar. So bleibt Dir nur der Giftpokal noch übrig.
Ascarich. Das ist ein bess'rer Tod, doch keines Helden.
Mir aber ist's vergönnt, im Kampf zu fallen;
Dann schwingt sich mein befreiter Heldengeist
Hinauf im Adlerfluge zur Walhalla,
Wo Wodan sitzt, der wackre Göttervater,
An gold'ner Tafel bei dem Freudenmahle,
Bedient von tausend blondgelockten Mädchen.
Dort find' ich wieder die gefall'nen Freunde,
Dort find' ich Labung für die Müh'n auf Erden,
Dort trink' ich aus dem Urquell alles Glücks.

Digitized by Google

Siehst Du, den Weg kann mir der Cäsar nicht
Verrammeln und im Tode werd' ich frei.
Rictiovar. In welchem Kampfe denkest Du zu fallen?
Ascarich. Vor allem Volk im Kampfe mit den Bären.
Rictiovar. Als Gladiator im Kampf in der Arena?
Ascarich. So hat es euer Cäsar mir gelobt.
Rictiovar. Und Du, Du schauderst nicht vor solchem Tode?
Ascarich. Vor Bären schaudr' ich nicht und nicht vor'm Tode.
Rictiovar. Doch schimpflich ist's, in solchem Kampf zu fallen.
Ascarich. Was sagst Du? Schimpflich! Rede, warum schimpflich?
Rictiovar. Weil Sclaven nur in der Arena fechten.
Ascarich. Wie, Sclaven?! Und ein Alamannenkönig —!
Rictiovar. Die Gladiatoren alle sind entehrt.
Ascarich. Entehrt? Und will der Cäsar mich entehren?
Rictiovar. Kein Gladiator darf je ein Amt bekleiden,
Das Anspruch gibt auf Ehr'. Er ist gedungen,
Als Gaukler, der sein Leben daran setzt,
Das Volk durch seine Fechtkunst zu belust'gen;
Und wenn er unterliegt, so wird sein Leichnam
Mit Haken nach dem Spoliarium
Aus dem Amphitheater weggeschleppt,
Wo Wolf und Geier um die Beute streiten.
Ascarich. Halt ein! — Ich wußte nicht, was schaudern sei,
Jetzt aber rieselt's kalt mir durch die Glieder.
Der tiefsten Schande wär' ich aufgespart?
Ich, der das Haupt nicht beugen wollte, müßte
In meinem Blut mich wälzend noch Verachtung
Ringsum auf allen Angesichtern lesen?
Wo ist der Cäsar? Ich will vor ihm knie'n,
Um raschen Tod und um ein Grab ihn bitten.
Rictiovar. Er wird's in seinem Stolz Dir nicht gewähren.
Zu seinem Ruhme bist Du aufgespart.
Je tiefer Du in Staub getreten wirst,
Um so erhab'ner strahlet sein Triumph.

Digitized by Google

Ascarich (steht düster in sich gekehrt).
Rictiovar. Wie aber, wenn ich Dir ein Thor zur Rettung
Aufthun, wenn ich den Arm Dir waffnen könnte,
An dem Tyrannen sattsam Dich zu rächen?
Ascarich. Was sagst Du?
Rictiovar (geheimnißvoll). Wie Dein leuchtend Auge blitzt,
So soll das Schwert der Rache nach dem Herzen
Des Cäsars blitzen, des verruchten Feindes.
Ascarich. Wie soll er fallen?
Rictiovar. Durch mein eig'nes Schwert.
Ascarich. Du willst ihn tödten?
Rictiovar. Nein, Du sollst es thun.
Ascarich. Löf' mir die Kette. Leihe mir Dein Schwert.
Sag' schleunig, wo der Cäsar weilen mag.
Rictiovar. Du mußt den günst'gen Augenblick erlauern,
Wenn er allein und unbewaffnet ist.
Ascarich. Nein, aus dem Schooße seiner Leibwach' will ich
Ihn reißen und vor ihrem Aug' ihn tödten.
Rictiovar. Das wär' ein Wagniß. Nein, Du folgest mir.
In stiller Kammer warteſt Du versteckt,
Bis ich das Zeichen Dir zum Aufbruch gebe.
Ascarich. Es sei. Doch gib das Eine mir noch kund,
Was hasseſt Du den Cäsar und wer bist Du?
Rietiovar. Mein Name? Wer ich bin? — Ich bin ein Christ,
Verfolgt vom Cäsar, und mein Nam' — Eucharius.
Ascarich. Du bist ein Christ? Was ist das für ein Mann?
Rictiovar. Mein Volk lebt tausend Meilen fern im Osten.
Wir haben einen neuen Gott entdeckt;
Den, wie mein Volk, verfolgen diese Römer,
Und darum ist der Cäsar mir verhaßt.
Ascarich. Wo wohnt Dein Gott?
Rictiovar. Daheim in Palästina.

Digitized by Google

Ascarich. Im Osten, tausend Meilen weit entfernt?
Dann kann er Dir nicht helfen, armer Christ.
Rictiovar. Machtlos ist er, wie's Deine Götter sind.
Ascarich. Was sagst Du? Machtlos? Meine Götter machtlos?
Kennst Du den Thor, den wackern Donnergott,
Den Stolz, die Freude der german'schen Helden?
Er hat mit seinem ungeheuern Hammer
Die tausend Ellen hohen Riesen einst,
Als sie Asgard, die Götterburg, bestürmten,
Hinabgedonnert, daß zerbröckelt sie,
Als Staub im Wind verweht, zur Erde kamen.
Er ist der unbesiegbar-stärkste Gott,
Und machtlos mögen Deine Götter sein.
Rictiovar. Wenn er so machtvoll, warum half er nicht,
Euch Sieg erkämpfen, was verläßt er Dich?
Ascarich (düster). Es ist ein Grund, der mir gar wohl bekannt.
Rictiovar. Neugierde drängt mich wahrlich, den zu hören.
Ascarich (ernst). Der Donnergott ist auch der Gott der Trinker. *)
So riesen-tapfer seine Heldenfaust,
So riesen-groß sein nie zu still'nder Durst.
Er zog einmal auf Abentheuer aus
Und lud zu Gaste sich bei'm Riesen-König.
Der Zecher Viele machten eine Wette.
Es galt, ein großes Trinkhorn auszuleeren.
Der Gäste Keiner konnte so viel trinken,
Daß merklich nur die Flut gefallen wäre.
Zuletzt kam Thor der Donnergott daran.
Er sog gewaltig, daß es brauf'te, tos'te,
Und eine große Ebbe war im Horn;
Doch es zu leeren ist ihm nicht gelungen.
Darob ergrimmt er, greift nach seinem Hammer
Und will die Zeugen seiner Schmach todtschlagen.
Da lös'te schnell der König das Geheimniß
Und zeigt' ihm, daß das ungeheure Trinkhorn

*) Erste Lesart: Der Gott des Donners ist ein Trunkenbold.

Digitized by Google

Als Trichter stack im unabsehbar'n Weltmeer.
Er führt' ihn aus dem Zelt hinaus an's Ufer.
Sieh' da, es war der Ozean entrückt
Auf die Entfernung einer halben Meile,
Und alle Schiffe lagen auf dem Strand.
So heldenwacker hatte Thor getrunken.
Da lacht der Donnergott und war versöhnt.

Rictiovar (ironisch). Ja, das ist göttlich und anbetungswürdig.
Ein solches wäre Bachus nicht im Stande.

Ascarisch (barsch). Eu'r Trinkgott ist ein Knabe — Thor 'genüber.

Rictiovar. Lassen wir den Religionsstreit jetzt,
Wir werden doch einander nicht bekehren.
Folg' mir. Ich möchte Deine Ketten lösen.

Ascarich (in Gedanken). Ich wollte wetten, daß der Donnergott
Zu Gaste wieder irgendwo geladen.

(Beide ab.)

Fünfter Auftritt.

Constantius (tritt auf).
Es führt die Unruh' mich am Gängelband
Durch des Palastes Hallen und Gemächer. —
Es ist ein Quell in meiner Seel' entsprungen,
Der mir das Herz und alle meine Sinnen
Bespült mit Fluten von Empfindung, die
Bisher mir fremd gewesen. Einst in Asien,
Als ich zum Erstenmale Rom verlassen,
Hat mich ein krankes Heimweh angewandelt;
Alsob ich sterben müsse war mir damals,
Und erst im Schoos der Vaterstadt genas ich.
So heimwehkrank ist wieder mir zu Muthe;
Doch keine Sehnsucht ist es mehr nach Rom.
Es ist ein Drang, den ich nicht zu gesteh'n
Mir wage, ein Verlangen, das den Fuß
Beflügelt mir, nach Treviris zu eilen,
Alsob es meine neue Heimath wäre,
Wo mir der Mutter Arme offen stünden. —
Entschleier' ich der Empfindung stilles Räthsel

Digitized by Google

Und geb' ihr ohne Scheu den wahren Namen:
So lächelt mir ein Götterbild entgegen,
Helena, die ein Christenkind sich nannte.
Meine Gedanken folgen ihrer Spur
Treu wie Delphine einst dem Schiffe folgten
Des Orpheus, als die gold'ne Leyer klang.
Noch hab' ich meinen Willen nicht geweckt:
Ob ich der Schwachheit mich entäußern soll,
Ob ich den Epheu schmeichelnden Gefühls,
Der spielend mich umrankt, zerreißen will,
Bevor zu Aesten tückisch er erstarkt,
Die meiner spätern Ohnmacht spotten könnten;
Oder das Loos der Götter theilen will;
Ein süßes Loos, das himmlisch sie beglückt
Und doch dem Menschen ebenbürtig macht.
Nein, läug'ne nicht die tausendjähr'ge Wahrheit:
Es ist der Liebesgöttin Hochaltar,
Wo Göttlichkeit der Menschheit sich vermählt.

Sechster Auftritt.

Constantius. Helena.

Helena. Der Herr des Himmels seg'ne, Cäsar, Dich!
Constantius. Helena, Mädchen, bist Du's oder träum' ich?
Helena. Du hattest mir befohlen, zu erscheinen.
Constantius. Wer darf befehlen himmlischer Erscheinung?
Helena. Ich weiß nicht, hoher Cäsar, was Du meinst.
Constantius. Ich zweifle, ob der Erde Du gehörst.
Helena. Wer flößte Dir Verdacht ein gegen mich?
Constantius. Du selbst, Dein himmlisch Auge, Dein Erscheinen.
Helena. Herr, kein Phantom, ich bin ein armes Kind.
Constantius. Und wagtest Du nach Lingonas die Reise
Ohn' Schutz und Führer?
Helena. Gott war mein Beschützer,
Und seine Engel haben mich geführt.

Digitized by Google

Constantius. Wer hat mit solchem Muthe Dich gestählt?
Helena. Mein Glaube, meine Liebe, meine Hoffnung.
Constantius. Wem widmest Du dies Kleeblatt sel'ger Triebe?
Helena. Dem einz'gen Gott, dem Vater aller Menschen.
Der unvergänglich thront im höchsten Himmel,
Urewig, unsichtbar, allgegenwärtig,
Die Welt erzeugte aus dem leeren Nichts,
Den Menschen schuf nach seinem Ebenbild,
Den Gotteshauch der Liebe ihm als Seele
Einhauchte und Unsterblichkeit verlieh.
Constantius. Die alte Fabel von dem Gott der Juden!
Wer hat die Gotteslehre Dir verkündigt?
Helena. Der Christenlehre ersten Samen streute
Mir Mutterhand in's weiche Kinderherz.
Ein treuer Gärtner meiner Glaubens-Blüthe
Ward späterhin Eucharius, jener Greis,
Den auf dem Markte heute Rictiovar,
Mit qualenvollem Tod bedräute, weil
Er nicht verläugnen wollte seinen Gott.
Der fromme Priester ahmt dem Vorbild nach,
Das vor zweihundert Jahren hier gewandelt,
Und dessen Nam' er in der Tauf empfing.
Constantius. Wer war das?
Helena. Des Apostel Petrus Schüler,
Der heilige Eucharius, der einst,
Nach des Erlösers Tod einhundert Jahre,
In Treviris den ungeschlachten Heiden
Das Evangelium des Herr'n gepredigt
Und Tausenden die heil'ge Tauf' ertheilt.
Constantius. Ich kann mich nicht befreunden mit der Lehre
Des Mannes, den die Juden einst gekreuzigt,
Der mystisch-ernsten strengen Gotteslehre.
Es würde mir das Herz vor Jammer bluten,
Müßt' ich die Götter, die mir theuer sind,
Zu denen ich gebetet seit der Kindheit,
Nun plötzlich aus den Höhen des Olymp
Herabgestürzet und vernichtet seh'n.

Digitized by Google

Helena. Wenn's aber Götzenbilder, keine Götter?
Constantius. Nein, der Gedanke soll nicht Zutritt haben.
Und wenn's ein Wahn, so wär's ein schöner Wahn.
Wo aber beut sich dem beschränkten Geiste
Die gold'ne Hand der sichern Ueberzeugung,
Herniederlangend aus dem Himmels Höh'n?
Die Wunder ruh'n im Schoos der grauen Vorzeit,
Es wälzt der Grabstein der Vergessenheit
Im Umschwung der Jahrhunderte sich d'rüber,
Die heil'ge Inschrift wird des Mooses Bette.
Und wir, der Neuzeit Kinder, sollen glauben,
Blind glauben was uns and're Menschen lehren,
Die selber noch im Labyrinthe wandeln!
Glaub' jeder denn nach seiner eig'nen Neigung;
Ich feinde keinen Andern darum an;
Doch bleib' ich der Bekehrung unzugänglich. —
Mir soll des Lebens holden Blumengarten
Kein Grübeln über ird'sche Eitelkeit
Entblättern und zur Wüste mir veröden.
Nicht zum Entsagen wurden wir geboren,
Wenngleich auch nicht zum ungetrübten Glück.
Dem Wechsel sind wir Alle unterworfen.
Doch wenn nach kaltem Wintertod der Lenz,
Ein frischer Jüngling mit bekränztem Haupt,
Uns lachend grüßt, wer wird nicht jauchzend da
Die Hand ihm reichen, sich der Gaben freu'n,
Der langentbehrten, freundlich dargebot'nen?
So nenn' ich nach des Trübsinns schweren Stunden
Der Freude Lichtblick froh willkommen, wie
Auch Du, Helena, wundersames Mädchen,
Ersehnt mir warst, willkommen mir erscheinst.
Helena. Ich komme, Dir des Dankes Zoll zu bringen.
Schuld' ich Dir ja mein Leben und was mehr,
Ich schulde Dir das Leben meines Lehrers,
Des würd'gen Greisen, meines zweiten Vaters.
Das Höchste aber, was ich Dir verdanke,
Ist die Erlösung meiner Glaubensbrüder
Aus einem Sclavenjoch, das Victorar

Digitized by Google

Bleiſchwer auf unſern Nacken hat gelegt.
Wir athmen wieder frei zum Himmel auf!
Und auf den Schwingen des Gebetes ſteigt
Dein Name leuchtend auch zu Gottes Thron.
Ach, daß uns Armen, uns Entfeſſelten
Es an der Möglichkeit gebricht, auch nur
Entfernt der hohen Wohlthat die Vergeltung
Folgen zu laſſen! Nur die Arm' ausbreiten
Und thränenſchweren Blickes Dankesworte
Dir zuzurufen, bleibet uns vergönnt.

Conſtantius. Du irrſt, holdſelig Chriſtenkind Helena,
Wenn Du an Mitteln Dich entblößet däuchteſt,
Vollhaltige Vergeltung mir zu bieten.

Helena. Du ſcherzeſt, hoher Cäſar!

Conſtantius. Nein, gewiß nicht.
Was mir an Macht und Glanz die Götter ſchenkten,
Das haben ſie an Schönheit Dir verlieh'n,
An holder Anmuth, ſüßem Liebeszauber,
Womit Du einen Sterblichen auf Erden
Schon in's Elyſium verſetzen kannſt.
Senkeſt erröthend Du Dein lieblich Antlitz?
O gönne mir der Augen Himmelsglanz!
Laß mich in Deinem Anblick Wonne trinken!

Helena. Cäſar, Du ſchmerzeſt mich mit ſolcher Sprache.
Verwirrung, ſie umſchleiert mir das Haupt.

Conſtantius. Zweifle nicht an dem Zauber, den Du übeſt,
Er hat mich wonn'voll koſend übermannt,
Als Du bei Lingonas gleich einem Traumbild
Vor mir erſchienen und entſchwunden biſt.
Du warſt der Leitſtern, der nach Treviris
Unwiderſtehlich meine Seele zog.
Wie hab' ich dieſen Augenblick erſehnt,
So Aug' in Aug' mit Dir allein zu athmen,
Dir zu geſteh'n, was mir im Herzen glüht. —
Nun ſiehſt Du wohl, daß ich die Wahrheit ſprach,
Daß es an keinem Solde Dir gebricht,
Wenn Du, Tribut-pflichtig der Dankbarkeit,
Freigebig ihn verhundertfachen möchteſt.

Digitized by Google

Ein Diadem iſt Deine Liebe, Mädchen.
Willſt Du mit dieſem Diadem mich ſchmücken?
Helena. Daß doch ſo ſelten völlig wolkenlos
Die Sonne prangen darf am heitern Himmel!
Cäſar, Du trübeſt mir das ſchöne Glück,
Das ich aus Deiner Großmuth Hand empfing.
Mein Leben hab' ich Deinem Schutz zu danken,
O daß ich Deinem Wohl es opfern dürfte!
Frohlockend gäb' für Dich mein Blut ich hin.
Doch meine Mädchen-Ehre, meine Unſchuld,
Die unbefleckte Reinheit meines Herzens,
Das ſind die Schätze, deren ſich die Armuth
Vor Gottes Richterſtuhle rühmen darf;
Die kann ich Dir nicht opfern, Cäſar. Nein!
Ich könnte Deine treue Sclavin ſein,
Vom Tagesgrau'n bis in die Nacht mich müden;
Ich ſagte Dir's, ich möchte für Dich ſterben;
Doch Deine Buhlerin kann ich nicht ſein.
(Sie fällt heftig vor ihm nieder.)
Cäſar, vergib mir, wenn ein Diadem,
Das ich der Sünde erſt entringen müßte,
Ich nicht um Deine Schläfe winden kann!
(Sie rafft ſich auf, geht einige Schritte, kehrt nochmals um und umklammert ſeine Kniee.)
Zeihe mich nicht des Undanks. Lebe wohl!
(Sie eilt fort und begegnet erſt im Hintergrunde dem auftretenden Ascarich. Sie folgt ihm auf dem Fuße.)

Siebenter Auftritt.

Conſtantius. Helena. Ascarich. Rictiovar (iſt im Hintergrunde ſichtbar).

(Raſcher, heftiger Dialog.)

Ascarich (tritt ſchnell vor, das Schwert unter'm Bärenfell verborgen, Conſtantius gegenüber).
Cäſar, ich bin gekommen, Dich zu tödten!
(Er zückt das Römerſchwert gleich einem Dolch.)
Helena (wirft ſich ſchützend vor Conſtantius Bruſt).
Durchbohre dieſen Buſen, Alamanne!
Ascarich. Weg Du, entehrend iſt's, ein Weib zu tödten!
Helena. Weg Du, entehrend iſt's, ein Meuchelmörder
Den Unbewehrten tückiſch überfallen!

Digitized by Google

Ascarich. Entehrend? Hei, er ist mein grimmer Feind,
Der dem gefang'nen Alamannenkönig
Den Tod des niedern Sclaven zugedacht,
Der vor dem Aug' des Volkes, vor den Gaffern
Zum Fraß mich werfen will den wilden Thieren.
Helena. Er thut es nicht, ich schwör's beim höchsten Gotte!
Ascarich. Hat er's mir Aug' in Auge nicht gelobt
Als ich verwundet, blutend vor ihm stand
Nach der verlor'nen Schlacht bei Lingonas?
Helena. Was in des Unmuths Wirbel er gesprochen,
Die Winde haben es schon längst verweht.
Ich schwör's, ihm schlägt ein menschenfreundlich Herz
In seiner Heldenbrust; er ist ein Heiland
Erschienen den Bedrängten und Verfolgten.
Noch einmal: eh' soll diesen Busen Dein
Durch Meuchelmord entweihtes Schwert durchbohren,
Bevor das Herz des Edelsten der Römer
Getroffen wird von seiner bräu'nden Spitze.
Pfui, Alamannenkönig, schäme, schäm' Dich
Der Rolle des gedung'nen Henkerknechtes.
Ascarich (wirft das Schwert hinweg).
Bei'm Donnergott, ich bin kein feiler Henker!
Eh' solchen Vorwurf ich erdulden muß,
Soll'n mich die Bären tausendmal zerreißen! —
(Besonnen.)
Die Götter waschen lieber ab den Fleck
Der Schmach, die einem Menschen ungerecht
Wird angethan, als sie die Schmach der That
Dem Frevler, der sie übt, verzeihen können.
Rictiovar (eilt ab).
Helena (gerührt). Cäsar, wenn dies Barbaren-Denkungsart,
So muß bei ihnen wohl zur Schule geh'n
Der stolze Römer, Großmuth zu erlernen.
Du, Alamanne, hast die Seele mir
Mit staunender Bewunderung erfüllt.
O wären alle Völker doch der Erde
Zeugen gewesen dieses Augenblicks!
Gezückten Schwerts dem Todfeind gegenüber,

Digitized by Google

Der Dich den wilden Thieren aufgespart,
Schleuderst Du weg die Waffe bei'm Gedanken
Schmachvollen Meuchelmordes, duldest lieber,
Daß Bärenklauen Dir das edle Herz
In Stücken reißen. Cäsar, solchen Freund
Erwerben, heißt, ein Diadem gewinnen.
Lebt Beide wohl. (Ab.)

Achter Auftritt.

Constantius. Ascarich.

Ascarich. Leb' wohl. — Ist es Dein Weib?
Constantius. Mein Weib?!
Ascarich. Sie scheint ein liebevoll Gemüth.
Mit wenig Worten hat sie mir das Herz,
Erhitzt von Mordlust und von glüh'ndem Blutdurst,
Besänftiget, daß ich so ruhig bin
Als wacht' ich eben auf vom Morgenschlummer.
Constantius. Willst Du mein Freund sein?
Ascarich. Cäsar, herzlich gern
Wenn ew'ge Treue Du zu halten weißt.
Constantius. Bis in den Tod will ich sie Dir geloben!
Bei allen Göttern sei's Dir zugeschworen!
Ascarich. Mein Schwur ist Handschlag und ein Bruderkuß.
Constantius (umarmt ihn). So sei mein Freund, mein Bruder denn fortan. —
Sag', ob ich einen Wunsch Dir kann erfüllen?
Ascarich (lächelnd). Was soll ich wünschen? — Meine erste Bitte
Sei, daß Du schlachten lässest einen Stier,
Um Deine Bären damit abzufüttern,
Wenn Deines Freundes Fleisch Du schonen willst.
Constantius. Sie sollen niemals Menschenfleisch mehr kosten.
Vergib die angedrohte Grausamkeit.
Doch nun erkläre, wie's Dir möglich war,
Dem Kerker zu entspringen? Dich zu waffnen?

Digitized by Google

Ascarich. Ein Mann, dem Du verhaßt, ein Christ, Eucharius,
Löſ'te die Kette, reichte mir dies Schwert,
Um es in Deinem Herzen umzukehren.
Constantius. O Drachenblut des finſtern Fanatismus,
Wie rieſelſt Du durch dieſer Chriſten Adern!
Im gleichen Augenblick, wo Rettung bringend
Ich ihm erſchienen, ſann er meinen Tod.
O nein, Du wurd'ſt getäuſcht, es war ein And'rer.
Ascarich. So laſſ' ihn greifen, vor Dein Antlitz bringen,
Das mag den Zweifel löſen, ob er's iſt.
Constantius. Den Chriſten hab' ich Duldung angelobt,
Und dem Gelöbniß auf der Ferſe ſoll
Des Prieſters, des Eucharius Verhaftung
Folgen, des Lehrers der Helena? Nein.
Ich ſelber will erkunden, wo er wohnet,
In ſeinem Auge leſen, ob er ſchuldig.
Du bleib' verborgen hier in dem Gemach.
Man ſoll nicht wiſſen, daß wir Freunde ſind,
Bevor es mir gelungen, zu entdecken,
Ob dieſe Chriſten ſich verſchworen haben,
Der Römerherrſchaft Adler zu verſcheuchen,
Die Fackel ſchleudernd in der Götter Tempel,
Und meinen Leichnam in dem Staub zu ſchleifen.

(Beide miteinander ab.)

Vierter Aufzug.

Gehölz am Bergeshang auf dem linken Ufer der Moſella. Zur Seite des Eucharius Klauſe. Gegenüber eine flache Moosbank unter einem Laubgewinde wilder Roſen, das an einem einfachen hölzernen Kreuze und an einigen Baumſtämmen empor ſich rankt. Der Mittelgrund der Bühne bildet von Bäumen und Buſchwerk ein Dickigt, welches für die handelnden Perſonen nur ſpärlichen Raum läßt. Verſchlung'ne Baumwipfel breiten ſich als Decke über die Scene. Kein Horizont iſt ſichtbar.

Einziger Auftritt.

Helena. Eucharius. Conſtantius.

Helena (liegt ſchlafend, das Antlitz 'gen Himmel, auf dem Moosbügel; bis an die Kniee iſt ſie vom loſen Gebüſche bedeckt).
Eucharius (kniet betend vor dem Kreuze. — Nach einer Pauſe erhebt er ſich).
Was kniſtert im Gebüſch? Iſt es ein Reh',
Das ſich verirrt? Oder ein Unberuf'ner,
Der dieſes Ortes heil'ge Stille ſtört?
Conſtantius (tritt zwiſchen Bäumen u. durch Geſträuch hervor).
Bin ich am Ziel? Biſt Du Eucharius?
Eucharius. Der Cäſar! Herr, was führt Dich zu mir Klausner?
Conſtantius. Biſt Du erſchrocken über mein Erſcheinen?
Eucharius. Erſchrocken nicht, doch überraſcht, erſtaunt.
Conſtantius. Vielleicht erſchrickſt Du ob des Kommens Urſach.
Eucharius. Gewiß, wenn Unglück Dich hieher geführt.
Conſtantius. Kein's das geſchehen, aber ein's das dräut.
Eucharius. Und über welchem Haupte hangt die Wolke?
Conſtantius. Sie ſoll ſich über meinem Haupt entladen.

Digitized by Google

Eucharius. Wie, droh'n auf's Neu' Dir die beſiegten Feinde?
Conſtantius. Sie nicht, mir ſind erſtanden neue Feinde.
Eucharius. Sind ſie gefahrvoll? mächtig? Sag', wer ſind ſie?
Conſtantius. Die Chriſten ſind es, ſchleichende Verräther.
Eucharius. O Schlangenzunge giftiger Verläumdung!
Conſtantius. Du biſt verklagt als der Verſchwörung Haupt.
Eucharius. Du haſt dem Märchen Glauben nicht geſchenkt!
Conſtantius. Ein Märchen, das ſehr ernſten Anfang nahm.
Ein Meuchelmörder zückte ſchon das Schwert
Mir nach dem Herzen. Sein Geſtändniß lautet:
Du habeſt ihn zu meinem Mord gedungen.
Urtheile nun, was ich empfinden mußte,
Von Menſchen, denen ich das Sclavenjoch
Abnahm vom ſchwergebeugten Nacken, die ich
Vom Henkerbeil des Rictiovar erlöſ't,
Umlauert Tücke-brütend mich zu finden,
Argliſtig trachtend mir nach meinem Leben.
Muß der lammfromme Trieb der Milde da
Sich nicht in wilden Tigergrimm verwandeln,
Des Undanks Scheuſal wüthend anzupacken?
Eucharius. Lebt noch der Meuchler? Sag' mir ſeinen Namen.
Conſtantius. Der Alamannenkönig iſt's, Aſcarich.
Eucharius. Den haben meine Augen nie geſeh'n.
Wenn er noch lebt, ſtell' mich ihm gegenüber.
Ich will ihm feſten Blick's in's Auge ſchau'n,
Daß auf den Lippen ihm die Lüge ſtirbt.
Herr, laß dies weiße Haar, mein off'nes Auge,
Die Näh' des Grab's für meine Unſchuld ſprechen.
Doch zeichn' auch nicht das Brandmal des Verdachts
Auf irgend eines andern Chriſten Stirne.
Wir beten nur den Gott des Friedens an,
Bekennen die Religion der Liebe.

Digitized by Google

Das Wort der Rache soll ein leerer Schall
Dem Ohr des Christen sein, will unser Heiland,
Und im Gebet, das Er uns lehrte, heißt es:
Vergib uns unsre Schuld, wie wir vergeben.
Wir wandeln einen Dornenpfad der Prüfung
Und unsre Hoffnung blüht jenseits des Grabes!
Wohl weiß ich, daß von je die finst're Bosheit
Uns bei den Herrschern dieser Welt verklagt
Und alle Gräuelthaten aufgebürdet.
Wurden nicht einst die Christen auch beschuldigt,
Sie seien die Mordbrenner Rom's gewesen?
Nero, der Unmensch, ließ in Säcken sie,
Mit Pech bestrichen, als lebend'ge Fackeln,
Anzünden und die Straßen Rom's beleuchten.
Wie damals so auch heute folget schleichend
Die Viper der Verläumdung uns'rer Ferse.
Der Unmuth könnte mich zum Römer machen,
Um ihr den Kopf, den gift'gen, zu zertreten.

Constantius. Ich habe dem Verdacht nicht Raum gegeben;
D'rum komm' ich selber her, Dich zu befragen.
Wahrscheinlich, daß ein Feind von Dir und mir
Gemißbraucht Deinen Namen, um den Argwohn,
Ging' fehl der Mordstreich, von sich abzulenken.

Eucharius. Mit diesem Worte nimmst Du eine Bürde
Des Kummers mir vom schwerbeklomm'nen Herzen.
Wie könnt' ich auch Mißtrau'n von Dir ertragen,
Der heute mich zum tiefsten Dank' verpflichtet,
Indem Du mich und meine Schülerin
Helena hast erlöst vom Martertode?

Constantius. Wo ist das Mädchen?

Eucharius. Sieh, dort schlummert sie.

Constantius (tritt ihr näher). Bei allen Göttern, Du sprichst wahr! Sie ist es.
In süßem Schlummer hingegossen liegt sie.
O rede leise, daß wir sie nicht wecken.

Eucharius. Sei ohne Sorgen, noch erwacht sie nicht.

Constantius. Wie können wir das wissen. Rede leise.
Sieh' nur, die losen Zweige wilder Rosen
Umranken kosend ihrer Schönheit Fülle.

Digitized by Google

Da liegt ſie eine träumende Dryade,
Beſchützerin von dieſem heil'gen Hain.
O ſieh' nur her, die junge Roſenknospe,
Wie ſie ſich wieget auf dem quell'nden Buſen!
Und durch die aufgelöſ'ten Locken dort,
Sieh! gucken Veilchen mit den blauen Augen
So ſchwärmeriſch verliebt zu ihr hinan.
Der Raſen ſelber, däucht mich, ſchwillt empor,
Das Götterkind in ſeinem Schoos zu ſchaukeln.

Eucharius (nach kleiner Pauſe). Seit einer Stunde liegt ſie ſchlummernd hier.
Kaum daß ſie das Gehölz betreten und
Die Hand zum ſtummen Gruße mir gereicht,
So ſank ſie ſeufzend auf den Raſenhügel
Und war im nächſten Augenblick entſchlummert.
Sie ſchien ſo ſeltſam heftig mir bewegt,
Daß die Beſorgniß in mir aufgetaucht,
Es mög' ein Unfall ihr begegnet ſein;
Und ſchon gerieth ich in Verſuchung, ſie
Im Schlafe zu befragen um den Grund.

Conſtantius. Nein, nein, es wär ein Frevel, ſie zu wecken.

Eucharius. Das wollt' ich nicht und dennoch ſie befragen.

Conſtantius. Du redeſt mit Dir ſelbſt im Widerſpruch.

Eucharius. Nicht doch, Herr; Du mußt wiſſen, daß dies Mädchen
Bisweil' in wunderbaren Schlaf verfällt.
Alsdann gibt Antwort ſie auf manche Frage,
Und immer laut're Wahrheit gibt ſie kund.
Gleich einer Seherin iſt ſie beſeelt
Von einem wunderbar prophet'ſchen Geiſt.
Was ſie weiſſaget, gehet in Erfüllung
So ſicher als die Nacht den Tag gebährt.
Doch ſeltſam! wenn ſie aus dem Schlaf erwacht,
Iſt der prophet'ſche Geiſt von ihr gewichen,
Was ſie im wachen Traum geſeh'n, geſprochen,
Davon iſt der Erinn'rung letzte Spur
Entſchwunden und ſie weiß nicht was geſchah.

Conſtantius. Staunen bemächtigt — doch mein Glaube ſträubt ſich.

Wird sie antworten mir auf mein Befragen?
Eucharius. Vielleicht. Versuch' es und befrage sie.
Constantius (nähert sich ihr, lehnt sich an einen Baumstamm. Halblaut).
Helena, siehst Du mich?
Helena. Ich sehe Dich.
Constantius. Erkennst Du mich?
Helena. Cäsar Constantius.
Constantius. Schläfst Du?
Helena. Mein Körper schläft, mein Geist ist wach.
Constantius. Ist's unlieb Dir, wenn ich Dich frage?
Helena. Nein.
Constantius. Bist Du mir gram?
Helena. Nein. Nein.
Constantius. Weißt Du, warum
Ich einsam meinen Schritt hieher gelenkt?
Helena. Weil Du Helena hier zu finden hofftest.
Constantius. Was sagst Du? Deinethalben kam ich her?
Helena. Jawohl, Constantius, nur um meinethalben.
Constantius. Du weißt nicht, wie Eucharius ward verklagt.
Helena. Ich weiß, doch seinethalben kamst Du nicht.
Constantius. So wär' Eucharius schuldlos also?
Helena. Freilich.
Du wolltest nur an seiner Unschuld zweifeln,
Um eines Vorwands willen, mich zu suchen.
Constantius. Bin ich Dir zugethan?
Helena. Mehr als Du weißt.
Constantius. Du aber, wie?
Helena. Ich liebe Dich von Herzen.
Constantius. Und dennoch weigerst Du Dich meiner Liebe?
Helena. Nicht werd' ich weigern mich, Dein Weib zu sein.
Constantius. Mein Weib? Des Cäsars Weib? Wo denkst Du hin?
Helena. Ich werde Mutter eines Sohnes sein,
Der einst die halbe Welt beherrschen wird.
Sein Nam ist Constantin. Am Bosporus

Digitized by Google

Darf einer Weltstadt er den Namen leihen.
Er soll der erste röm'sche Kaiser sein,
Der sich zum Christenthum bekennen mag.
Die tausendjähr'gen Götter Griechenlands
Werden dem Reich der Dichtung angehören.
Helena, einst die Heilige genannt,
Die jetzt als arme Magd hier schlafend liegt,
Wird mit dem Kaiser-Diadem geschmückt
Den Armen immer eine Mutter sein.
Noch vor dem späten Ende ihrer Tage
Wird sie nach Palästina pilgern, um
Auf dem Calvarienberg, auf Golgatha,
Wo Jesus Christus ward gekreuziget,
Den heh'ren Gottestempel aufzubau'n.
Reliquien von dem Gekreuzigten
Wird sie im Abendland den Gläub'gen bringen
Und Treviris der Vaterstadt gedenken.

Constantius. Werd' ich zum Christenthume mich bekennen?

Helena. Du wirst Dein Leben lang ein Heide bleiben.

Constantius. Und werd' ich nach dem Tode glücklich sein? — —
Antworte mir. — Helena, hörst Du mich?

Eucharius. Darüber fragst Du sie vergebens, Cäsar.
Noch niemals gab sie Antwort meiner Frage,
Wenn über's Grab hinüber sie gereicht,
Wenn Aufschluß über Gott ich haben wollte.
Der Schleier zwischen Ewigkeit und Leben
Soll undurchdringlich für uns Menschen bleiben,
Und nur der fromme Geistesflug des Glaubens
Kann an des Paradieses Pforte schwärmen. —
Helena, über Eines gib mir Klarheit:
Wer hat des Alamannen-Königs Hand
Bewaffnet, um den Cäsar zu ermorden?

Helena. Das war der Böseschelm: der Rictiovar.

Constantius (tritt zurück. — Kleine Pause).
Es wirbeln die Gedanken mir im Kopfe! —
Als mir sein Schwert der Alamannen-König
Rachschnaubend auf die Brust gesetzt, empfand'
Ich keine Furcht, kein leises Grau'n beschlich

Die Seele; doch in diesem Augenblick
Beschleicht mich Grau'n, ist mir das Herz beklommen
Als trät' ich plötzlich in das Reich des Pluto. —
Ich muß hinaus, muß freier athmen können,
Es lasten diese Bäume schwer auf mir. —
Ha, Rictiovar, bist Du's, der Meuchelmord
Mir zugeschworen und Empörung sinnt?
Ich will dem Alamannen-König ihn
'Genüberstellen, ja, er soll mir zeugen,
Ob Wahrheit dieses Mädchen hat geträumt.
Leb' wohl. Wenn sie erwachet, sag' ihr nichts.
Sie soll nicht wissen, daß ich hier gewesen,
Nicht wissen, was im Schlafe sie gesprochen.

Eucharius. Nach Deinem Wunsche soll geschehen, Cäsar.

Constantius. Leb' wohl und laß sie schlummern ungestört.

(Er geht, kehrt wieder um, betrachtet noch einmal die schlafende Helena und entfernt sich alsdann.)

Fünfter Aufzug.

Forum.

Erster Auftritt.

Rictiovar (allein).

Nicht darf ich wagen mich nach dem Palaste;
Denn wird der tölpelhafte Alamanne
Meiner gewahr, so bin ich auch entlarvt
Und sage meinem Kopfe lebewohl.
Daß dieser zott'ge alamann'sche Bär
Die Beute wieder aus den Klauen ließ!
Hinter der Säule auf den Ausgang lauernd,
Hätt' ich im Grimm den Schädel mir zerschmettert
Fast, als der Narr sein Schwert bei Seite warf.
Halbsinnlos stürzt' ich fort aus dem Palast. —
Was nun beginnen? Räumt' ich ihm das Feld

Digitized by Google

Und bringe meinen Kopf in Sicherheit,
Oder setz' tollkühn nochmals ihn auf's Spiel?
Ich kann die Flucht nicht über mich gewinnen,
Sie widerstreitet meinem Kriegerherzen.
Aus Treviris, wo ich als Herrscher thronte,
Wegstehlen mich: ein angstbeklomm'ner Flüchtling?
Nein, besser ist und meiner würdiger,
Selber mein Schwert ihm durch den Leib zu rennen.
Ich schwöre, daß die Götter er gelästert,
Daß ich der heil'gen Rache Werkzeug nur —
Den Prätorianern biet' ich meine Schätze.
„Hier lachet Gold, dort grinst ein blut'ger Leichnam,
Fällt Euch die Wahl so schwer?" werd' ich sie fragen.
„Der Cäsar Maximian hat mich bestallt,
Ihm werd' ich nicht die Rechtfert'gung verweigern. —"
— So sei's. Es bleibt kein and'rer Ausweg mir.

Zweiter Auftritt.

Rictiovar. Arimaspes.

Arimaspes (tritt singend mit einem Kruge aus der Schenke).
Der schwarze Mohr
Mit lust'gem Sinn
Küßt gern
Die weiße Römerin.

Rictiovar. Sieh' da, der Mohrensclave des Constantius! He, Mohr!

Arimaspes. Wer ruft? — Was willst Du, Herr, von mir?

Rictiovar. Bist Du ein Freigelassener des Cäsar?

Arimaspes. Nur halb soviel, ich bin sein Sclave, Herr.

Rictiovar. Wie lange schon?

Arimaspes. Seit sieben Jahren, Herr.

Rictiovar. Dann hättest Du die Freiheit wohl verdient.

Arimaspes. Den kleinen Finger gäb' ich nicht darum.

Rictiovar. So wenig wäre Dir daran gelegen?

Arimaspes. Noch wen'ger! Nicht den Nagel von dem Finger.
Ich lebe glücklich und beneidenswerth.
Ein Sclave bin ich nur dem Namen nach,

Digitized by Google

Für meinen Cäsar lief' ich durch das Feuer
Von Treviris bis Rom, wenn es sein müßte.
Rictiovar. Wenn es sein müßte, das ist wohl=
gesprochen.
Glaubst Du an uns're, an die Götter Rom's?
Arimaspes. Der Cäsar sagte: Glaube was Du
willst.
Demnach glaub' heut' ich so und morgen anders.
Wir haben einen wunderschönen Gott
Mit einem langen Elephanten=Rüssel
Daheim in Afrika, wo ich geboren;
Allein der Cäsar meint, es wär' ein Unthier.
Ich weiß nicht manchmal was ich glauben soll.
Rictiovar. Wohlan, so glaube heute meinem Wort.
Den Cäsar lieb' ich über allen Ausdruck.
Und möcht' ihm gern zur Weltherrschaft verhelfen.
Es gibt ein Mittel.
Arimaspes. Sag' es ihm geschwind.
Rictiovar. Auguren haben mir vertraut, der Cäsar
Säh' bald die Welt zu seinen Füßen liegen,
(Er zieht ein Fläschchen hervor)
Wenn zweimal sieben Tropfen dieses Saftes,
Der aus geweihtem heil'gen Kraut gepreßt,
Er trinken würde ohne es zu ahnen.
Arimaspes. Wie, sprichst Du wahr?
Rictiovar. Ich schwör's bei'm Haupt des Cäsars.
Arimaspes. Gib mir das Fläschchen. Vierzehn Tro=
pfen also?
Ich reich' dem Cäsar täglich seinen Kelch,
Ich bin sein Mundschenk. Sieh, Mosella=Wein,
Vom Besten, hab' ich einen Krug geholt.
Noch heute misch' ich Beides ihm zusammen.
Wie freut es mich, den heil'gen Zaubertrank,
Der ihn beglückt, dem Cäsar zu credenzen.
Herr, gehst Du mit?
Rictiovar. Nur ein'ge Schritte weit.
Ich muß im Tempel Aesculap's heut' opfern.
(Im Abgeh'n.)
Nur noch dies Eine: Sei nicht unbedacht.
(Beide ab.)

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Helena. Eucharius. Hilarius.

Eucharius und Helena (treten im Hintergrund auf und kommen langsam vor).

Hilarius (eilt nach einer kleinen Pause aus der Schenke).
So hab' ich durch das Fenster recht geseh'n,
Du bist's, Helena, mein geliebtes Kind!
Sei mir gegrüßt, Du tapfres Wettermädchen,
Dem wir so Vieles, wie ich hör', verdanken!
Auch Du, Eucharius, sei mir vielwillkommen!
Nicht wahr, die Zeiten haben sich geändert?
Jetzt werden fürder wir nicht mehr verfolgt
Ob unsrer religiösen Ueberzeugung.
Hab's ja gesagt, man muß Geduld nur haben.
Muthvoll, unüberwindlich ist Geduld;
Geduld ist eines Bürgers größte Tugend.
Der Uebel Mutter ist die Ungeduld. —
Ich habe meine hölzernen Penaten
Bereits der Rumpelkammer überliefert.
Erst wollt' ich in das Feu'r die Götzen werfen;
Allein man kann nicht wissen — braucht man sie —
Das Macherlohn war nicht so unbedeutend,
Und Sparsamkeit bringt immer gute Früchte. —
Freut Euch, die stillen Tage sind vorüber.
Die dunkeln Kerker werden aufgethan.
Der Cäsar hat verkündigt Amnestie
Für Alle, die gesündigt in Gedanken.
Denn keine Andern waren eingekerkert;
Weil Jeden, den man auf der That ertappt,
Herr Rictiovar unschädlich machen ließ.
Gottlob, die Todesängsten sind vorüber!
Jetzt wird der Wandel wieder neubelebt,
Und das Vertrauen kehret auch zurück.
Jetzt werden wohl die Menschen wieder fleißig
Zur Kirche geh'n, das Wirthshaus auch besuchen.
Mit Einem Wort: die gold'ne Zeit bricht an.
Vom Cäsar selber wurd' ich ausgezeichnet:
Sein Mohr hat eben Wein bei mir geholt.
Ich freue mich der Gäste schon im Voraus,

Digitized by Google

Die jeden Abend um die Tische sitzen
Und von der Alamannenschlacht erzählen.
Helena, Du wirst alle Hände voll
Zu thun bekommen, nicht mehr einsam wie
Bisher beim düstern Lämpchen traurig sitzen.
Und weil Du klug bist und ein hübsches Kind,
So wird das meiner Schenke Vortheil bringen.

Eucharius. Schlag' aus dem Sinn Dir diese eitle Hoffnung.

Helena kommt, um Abschied nur zu nehmen.
Sie will der Vaterstadt den Rücken wenden.

Hilarius. Was hör' ich? Mädchen, lasse Dir bedeuten —

Helena (welche bisher gesenkten Hauptes dagestanden).
Verschwende Deine Worte nicht, Hilarius.
Es treibt mich fort, was ich nicht sagen darf.
Ich will nach Moguntiacum am Rhenus. *)
Dort wohnet eine Schwester meiner Muter,
Der bring' ich ein Paar arbeitsame Hände.
Komm denn und lasse mich mein Bündel schnüren.
(Sie geht in's Haus.)

Hilarius. Eucharius, sag ihr —

Eucharius. Müh' Dich nicht umsonst.
(Sie folgen ihr in die Schenke.)

Vierter Auftritt.

Constantius. Ascarich. Donatus. Prätorianer.

Constantius (lebhaft auftretend).
Wer mir den Rictiovar lebendig bringt,
Tausend Sesterzen soll er Lohn erhalten.
Donatus, laß die ganze Stadt umzingeln,
Um zu vereiteln jeden Fluchtversuch.
Die Häuser laß durchstöbern bis zum Dach,
Ob er verborgen steckt in einem Winkel.

Donatus. Ich eile, Dein Gebot rasch zu vollstrecken.
Doch sieh', da bringen sie schon Rictiovar.

*) Mainz am Rhein.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Eusebius. Rictiovar. Lictoren. Wache. Volk von Treviris (welches sich geräuschlos mehrt und zuletzt die ganze Bühne füllt).

Ascarich (tritt auf Rictiovar zu, hebt ihm das gesenkte Haupt in die Höhe).
Cäsar, das ist er, der Dich morden wollte!
(Allgemeine Bestürzung.)

Constantius (für sich). So sprach sie wahr. Die Zweifel sind besiegt. —
Du, Rictiovar, hast aufgehört zu leben.
Du wanderst ungesäumt in's Schattenreich,
Wo Dich die Qual des Tantalus erwartet
Zur Strafe Deines gräu'lbefleckten Lebens.
Was Dir gebührte, wäre, daß ich Dich
Auf off'nem Markt an's Kreuz hier schlagen ließe;
Allein die Ehrfurcht vor dem Gott der Christen
Verbeut es mir, Dich kreuzigen zu lassen,
Weil sein Prophet den Tod am Kreuze starb.

Rictiovar. Du willst mich tödten lassen? Ei, wofür?
Das Zeugniß des Barbaren ist erlogen.

Constantius. Noch einen andern Zeugen hört' ich an,
Dess' Wort ein heiliger Orakelspruch.

Rictiovar. Ich schwöre, Beide haben sie gelogen!
Ich rein'ge mich. Gib Aufschub nur bis morgen.

Sechster Auftritt.

Vorige. Arimaspes. Leander. Bonosus.

Arimaspes (mit einem Pokal). Cäsar, laß mich zu Deinen Füßen knie'n.

Constantius. Was willst Du, Arimaspes? Treuer Sclave,
Bringst Du mir den Erfrischungstrunk zum Forum,
Weil ich zu Hause mich nicht blicken lasse?
Gib her. Ich lechze wie ein durst'ger Hirsch.

Rictiovar (rasch für sich). Rache, ich schlürfe Deinen Wollustbecher!

Arimaspes (zieht den Kelch zurück und betrachtet Rictiovar).

Digitized by Google

Constantius. So gib den Mundkelch. Nun, was zauderst Du?

Arimaspes. Ich hab' ihn nicht zum Trinken Dir gebracht,
Nur Dir zu sagen, daß der Mann dort d'rüben
Ein Fläschchen mir gegeben, Deinen Wein
Zu mischen mit wohlthät'gem Zaubertrunk.
Allein Dein pers'scher Lieblingsvogel hat
Daran genippt und war zur Stelle todt.

Constantius (nimmt den Pocal und tritt zu Rictiovar).
Giftmischer, trinke diesen Kelch zur Neige!

Rictiovar (nimmt ihn). Gib her. Ich weiß zu sterben als ein Römer. —
Mohr, Du hast wacker Wort gehalten. — Sei's.
(Er leert den Kelch und wirft ihn Arimaspes zu Füßen.)
Constantius Chlorus, zittert Rictiovar?
Die Götter mögen allen Jammer auf
Das Haupt Dir bürden, Dir, der sie verrathen!

Constantius. Führt ihn zum Kerker, daß er dorten sterbe.

Rictiovar. Ja, kommt und kerkert einen Leichnam ein.
(Er wird abgeführt.)

Constantius. Das ist der Nemesis vergeltend Walten!
War's nicht auf diesem Platz, wo Rictiovar
Das Todesurtheil Tausenden gesprochen
Und an dem Blutbad sich ergötzet hat?
Hier ließ die Göttin leeren ihn den Giftkelch.

Letzter Auftritt.

Vorige. (Ohne Rictiovar.) Helena. Eucharius. Hilarius.

Helena (erschrickt). Constantius hier!

Eucharius. Was soll die Menschenmenge!

Constantius. Helena, Du?! — O weiche nicht zurück.
Die Wolken schwinden an dem Horizont.
Du trittst als Iris aus dem Dunkel vor
Und wölbest uns der Freude Farbenbogen.

Digitized by Google

Doch was bemerk' ich? Bist Du reisefertig?
Was soll der Bündel? was der Pilgerstab?

Helena. Ich will nach Moguntiacum am Rhenus.

Constantius. Nach Moguntiacum, was muß ich hören?
Helena, sage, fliehst Du meinethalb?

Helena. Constantius, laß mich ungehindert zieh'n
Und forsch' nicht nach den Gründen, die mich scheuchen
Aus Treviris, der theuern Vaterstadt.
Es sei genug Dir, Cäsar, die Gewißheit,
Daß ich mit Wehmuth in dem Herzen scheide.
Wie man ein Kind der Mutterbrust entwöhnend
Wegträgt vom Schoos der Mutter, fort hinaus,
Daß es nicht möge seh'n das liebe Antlitz;
So reiß' ich armes Kind mich selber los,
Der süßen Milch des Glücks mich zu entwöhnen,
Die wie im Traum ich — unbewußt — getrunken,
Von einem Glücke, das mir nicht beschieden,
Das unerreichbar mir entrückt sein soll.

Constantius. Und gäb's kein Mittel, Dich zurückzuhalten?

Helena. Versuche keines. Mein Entschluß steht fest.
Mein Herz wird leichter brechen als mein Wille.
D'rum habe Mitleid mit dem armen Herzen —
Es ringt im Busen, der Verzweiflung nah'. —
Leb wohl! Leb wohl auf immerdar, Constantius!
Ich werde Dein gedenken bis der Tod
Der müden Seele Heimweh heilen wird.
(Sie will geh'n.)

Constantius. Halt! Bleib! Noch einen Augenblick verweile.
Hör' an was laut und offen ich verkünde.
Trevirer! Römer! Hört mich Alle an.
Ihr wisset daß Gerechtigkeit mein Wahlspruch,
Gerechtigkeit gepaart mit Menschlichkeit.
Haben die Götter mich mit Herrschermacht
Umgürtet, daß ich keinen Nebenbuhler
So weit die Sonne leuchtet fürchten muß;
So haben sie der Pflichten größte auch
Mir zugetheilt: edeln Gebrauch der Macht.

Digitized by Google

Mißbrauch wär': Kränkung angebor'ner Rechte.
Der Menſch iſt allem Elend preisgegeben;
Doch unveräußerlich erhalten kann
Er ſich ſein höchſtes Gut: den Geiſtes-Adel.
D'rum läd't der Flüche ſchwerſten Der ſich auf,
Der bannen will den freien Menſchengeiſt,
Einkerkern ihn in vorgeſchrieb'ne Form,
Langſam entkräften ihn, zerſtören, tödten,
Daß nur zum Thier der Menſch herabgewürdigt.
Den Chriſten künd' ich Gleichberechtigung
Mit jedem Römer. Achtet euch als Brüder.
Zertreten ſei die Saat des Glaubenshaſſes,
Die Rictiovar mit Mörderhand geſtreut!
Und daß Ihr Alle wiſſet, wem Ihr's danket,
Daß ich ſo ſchleunig Euch zur Hilf' erſchienen,
Erfahret: dieſes Mädchen hier, Helena,
War Euer Anwalt, dem Gehör ich gab.
Allein wie hoch Ihr auch verpflichtet ſeid,
Ich ſelbſt ſteh' höher noch in ihrer Schuld.
Sie war es, die in drohendſter Gefahr,
Als ſchon das Schwert zum Stoß auf mich gezückt,
An dieſe Bruſt ſich warf, ein Schild, bereit,
Für mich den Mordſtreich zu empfangen. Sagt,
Wie ſolches Opfer ich vergelten kann?
Helena, hab' ich Dir genug vergolten,
Wenn ich das Leben, das ich Dir verdanke,
Für alle Zukunft mit Dir theilen will?
Wirſt Du den Pilgerſtab bei Seite werfen,
Wenn meine Arme weit Dir offen ſteh'n,
Um Dich als Gattin an dies Herz zu ſchließen?

Helena (wirft den Stab weg, ringt die Hände und fällt vor Conſtantius nieder).

Conſtantius, eine Täuſchung wär' mein Tod!

Conſtantius (mild lächelnd). Helena, Chriſten-Mädchen, gib mir kund,
Ob Du mich auch, den eingefleiſchten Heiden,
Wirſt lieben können?

Helena (verklärt zu ihm aufblickend). Treu, unwandelbar.

Berichtigung.

Seite 9 ist nach den Worten des Donatus:

„Es drängt ein Mädchen sich zu Deinem Zelte"

folgende Zeile nothwendig einzuschalten:

Sie sei Helena, sagt sie kurz und bündig.

Seite 25, vorletzte Zeile, lies: Pygmäen.

Seite 11, Zeile 29, lies:

Schwamm blutgeröthet bis Nivomagus,

Seite 33, Zeile 6, lies:

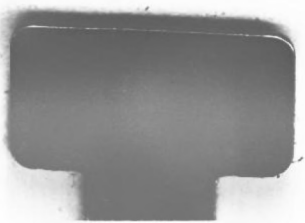
Arion's als die gold'ne Leyer klang.

Seite 46, Zeile 35, lies:

Das war der Leichenwolf: der Rictiovar.

Die Scene bei'm Prolog ist Waldgegend.

Digitized by Google



Digitized by Google